Informationen und Nachrichten der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

alzheimer aktuell

45

Ausgabe 1 - April 2009

Themen heute:

2 *Anmerkungen aus der Geschäftsstelle*

6 *Neues – nicht nur aus dem Land*

15 *Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote*

22 *Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik*

24 *Tipps und Informationen*

31 *Herzlichen Dank an unsere Unterstützer*

33 *Termine und Veranstaltungen*

38 *Lyrisches zum Nachdenken*

39 *Fortbildungsprogramm 2009*

Ein echtes Osterhuhn

Lebensfreude beim Tanzen

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Hohe Straße 18
70174 Stuttgart
Tel. (0711) 24 84 96-60
Fax (0711) 24 84 96-66
Mail: info@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Wir danken der AOK Baden-Württemberg für die Unterstützung beim Druck dieses Rundbriefs

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer
der Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.,**

es tut sich was im Land!

Nein, ich meine nicht die schier täglichen Meldungen über angebliche Durchbrüche in der Forschung – hier gilt weiterhin, dass noch so viele neue Erkenntnisse leider noch lange nicht bedeuten, dass wir damit in absehbarer Zeit Medikamente zur Heilung der (Alzheimer) Demenz zur Verfügung hätten.

Aber es gibt andere und sehr vielversprechende neue „Demenz-Baustellen", verbunden mit einer neuen kritischen Fragestellung zur Gesamtproblematik: ist die Demenz wirklich ein Einzelschicksal, das zunächst einmal nur die Betroffenen selbst und natürlich ihre pflegenden Angehörigen betrifft? Das, wenn es gut geht, dann noch Ehrenamtliche und Professionelle in einschlägigen Versorgungs- und Entlastungsangeboten mit einbezieht?

Oder ist das Thema Alzheimer und Demenz nicht vielmehr angesichts der kommenden Dimensionen (Verdoppelung der Erkrankungszahlen bis spätestens zur Mitte des Jahrhunderts) nicht unabdingbar auch eine zivilgesellschaftliche Aufgabe?

Wir alle leben ja in einem sozialen und kommunalen Umfeld, das wir aber unterschiedlich bewusst nutzen und gestalten. Wir haben Familie, Nachbarn, Freunde, gehen in den Sportverein, zum Einkaufen, zum Friseur, in den Chor usw. usf. Die Liste lässt sich beliebig lang fortsetzen. Überall jedenfalls begegnen wir Menschen in unterschiedlichen Zusammenhängen.

Das hat allerdings oft ein mehr oder weniger jähes Ende, wenn ein Mensch augenfällig dement wird. Die Betroffenen ziehen sich zurück, meiden die Öffentlichkeit und fühlen sich nur noch in ihren eigenen vier Wänden einigermaßen vertraut und geschützt.

Ihren pflegenden Angehörigen geht es nicht besser – Freunde ziehen sich häufig zurück, Angst vor unangenehmen Situationen außerhalb der eigenen Haustür und vieles mehr führt dazu, dass das größte Problem der meisten Angehörigen bald Alleinsein und Isolation heißt.

Und hier beginnt das „neue Nachdenken": Wie kommen wir dahin, dass wir Menschen mit Demenz mit all ihren Veränderungen und Einschränkungen nicht ausgrenzen, sondern so lange wie irgend möglich in ihren bisherigen gesellschaftlichen Lebenszusammenhängen annehmen und stützen? Wie können nicht demente Menschen – Bankangestellte, Supermarktkassierer, Taxifahrer usw. usf. – lernen, hier offen zu sein oder zu bleiben und angemessen zu reagieren?

Viele Ideen und Projekte konnten wir in der hochlebendigen und kreativen bundesweiten Fachtagung „Aufbruch – gemeinsam zu einer demenzfreundlichen Kommune" im November letzten Jahres in Esslingen hautnah erleben. Eine Anschlusstagung Anfang Februar 2009 in Berlin zeigte deutlich, dass die Überlegungen vor Ort weitergehen – schließlich machen „Eintagsfliegen" wenig Sinn!

Und natürlich haben wir noch längst kein flächendeckendes Umdenken und noch viel weniger wirklich neue gesellschaftliche Strukturen vor Ort. Aber die Richtung ist klar: Menschen mit Demenz sind nicht nur zunächst eine Herausforderung für ihre Angehörigen und später Zielgruppe für Profis, sondern Menschen, die zu uns gehören und am sozialen Leben teilhaben wollen. Dieser Gedanke fällt deutlich leichter, je mehr wir uns unsere eigene mögliche Betroffenheit im Alter klarmachen…

Ganz konkreten Niederschlag finden diese Überlegungen in neuen regionalen Netzwerken wie z.B. in Oberndorf und Esslingen a.N. So gab es am 24.03.2009 eine große Auftaktveranstaltung mit hervorragender Resonanz in Oberndorf. Das neu gegründete „KompetenzNetz Demenz Oberndorf" wird von breiten Kreisen aus Politik, Kommune,

Profis und Angehörigen mit getragen. In der noch vor Ort unterzeichneten „Oberndorfer Erklärung“ wird die Marschrichtung für die Zukunft deutlich sichtbar (s. Seite 14).

Gleich zwei Tage später hatte Renate Schaumburg, Beauftragte für Bürgerengagement und Senioren in Esslingen, zu einem Runden Tisch eingeladen. Ziel war die Bildung einer Projektgruppe Demenz – nicht zuletzt auf dem Hintergrund der Erfahrungen, die die Nachbarkommune Ostfildern mit ihrer sehr erfolgreichen Demenzkampagne „Wir sind Nachbarn“ im Jahr 2008 gemacht hatte (wir haben ausführlich berichtet). Auch hier saßen weit mehr als die „üblichen Verdächtigen“ mit am Tisch, so auch die Volkshochschule, der Leiter des Stadtmuseums usw.

Alle eingeladenen Teilnehmer waren sehr motiviert und spontan bereit dazu, das Thema Demenz als gemeinsame Aufgabe zu begreifen und weiter zu betreiben!

Ähnliche Signale hören wir aus Freiburg, Heilbronn, Mannheim, Wangen, Villingen-Schwenningen etc. Sicher wissen wir damit noch längst nicht alles, was gerade im Land passiert. Aber wir freuen uns sehr über diese konkreten Entwicklungen in der Region und bitten herzlich darum, dass wir möglichst umfassend informiert werden – gern auch über neue, uns noch nicht bekannte Projekte! Schließlich gilt hier wie in allen Bereichen: Wir müssen nicht alle „das Rad neu erfinden“, sondern können uns gegenseitig Mut machen, uns inspirieren, voneinander lernen usw. usf.!

In die gleiche Richtung geht auch das neue Magazin „Demenz“ von Peter Wißmann und Michael Ganß – einen Gutschein für ein Probeexemplar finden Sie im beigelegten Flyer, weitere Informationen finden Sie hier auf Seite 26.

Aber es gibt nicht nur große gesamtgesellschaftliche Themen, sondern auch ganz handfeste Problemstellungen in der Praxis. Und so nimmt in dieser Ausgabe unser angekündigtes Schwerpunktthema 2009 „Menschen mit Demenz im (Akut-) Krankenhaus“ breiten Raum ein – lesen Sie weiter auf Seite 11 ff.

Einen weiteren Schwerpunkt möchten wir ganz bewusst auf das Thema Bewegung und Demenz setzen – scheint es doch sehr offensichtlich so zu sein, dass körperliche Aktivität (also Bewegung und Sport) einen unbestreitbaren Anteil an Entwicklung und Verlauf einer Demenz haben können.

Beiträge aus Praxis und Theorie hierzu finden Sie auf den Seiten 20 und 21. Für die nächsten Ausgaben hat uns PD Dr. Klaus Hauer, Sportwissenschaftler am Bethanien Krankenhaus Heidelberg eine kleine Artikelserie zugesagt – herzlichen Dank im Voraus!

Und was passiert bei uns noch „im Stillen“?

Im letzten „alzheimer aktuell“ haben wir die Überarbeitung unserer Broschüre „Leben im Anderland“ angekündigt. Wir sind mit Hochdruck dabei und freuen uns sehr, dass wir mit allen Anfragen zu neuen Beiträgen quasi offene Türen eingerannt haben! Wir hoffen, dass unsere Neuauflage mit vielen spannenden und informativen Themen im Mai erscheinen kann.

Dank einer großzügigen Projektförderung der AOK Baden-Württemberg werden wir die Neuauflage von „Leben im Anderland“ durchgängig gratis anbieten können!

Weiter geht es natürlich auch mit dem Aufbau der geplanten Stiftung für unseren Landesverband. Hier trifft sich seit kurzem regelmäßig ein kleines, aber feines Team unter der fachkundigen Begleitung unseres ehrenamtlichen Experten Kurt Breuer – wir werden Sie über alle weiteren Schritte informieren!

Lang ersehnt und endlich da – einen wunderschönen, Leib und Seele wärmenden Frühling wünscht Ihnen Allen sehr herzlich

Ihre

Sylvia Kern

Sylvia Kern
Geschäftsführung

Inhaltsangabe

Seite

Anmerkungen aus der Geschäftsstelle 2

Neues – nicht nur aus dem Land 6

- Termine zum Vormerken 6
  - *Vortragsveranstaltungen in Stuttgart 6*
  - *Landesweite Austauschtreffen 2009 6*
  - *„Du bist meine Mutter“ Theaterveranstaltung in Karlsruhe 6*
  - *Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ 6*
- Termine zum Nachlesen 6
  - *Fachlicher Beirat (26.09.2008) – Teil 2 6*
  - *KlangSteinTherapie – wenn Klänge die Seele berühren 8*
  - *Berührung – Basale Stimulation bei Menschen mit Demenz 9*
- *Schwerpunktthema 2009: Demenzkranke Menschen im (Akut-)Krankenhaus 11*
  - *GISAD – Geriatrisch internistische Station für akuterkrankte Demenzpatienten 11*
  - *Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ 12*
  - *Informationsbogen für Demenzkranke bei Aufnahme ins Krankenhaus 13*
  - *Lesetipps zum Thema Demenzkranke im Krankenhaus 13*
- Angebote und Aktivitäten in der Region 14
  - *BELA III – Bürgerengagement für Lebensqualität im Alter 14*
  - *Neues KompetenzNetz Demenz Oberndorf 14*
  - *Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim 15*

Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote 15

- Informationen aus der Koordinationsstelle 15
  - *Fortbildungsprogramm 2009 15*
  - *Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ 16*
  - *Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus 16*
  - *Fördermodalitäten im Bereich der §§ 45c und 45d SGB XI 16*
  - *Medikamentengabe in niederschwelligen Betreuungsangeboten 17*
  - *Ostern kommt – ein Beschäftigungsangebot 18*
  - *Kurz notiert 18*

Inhaltsangabe

Seite

Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote (Fortsetzung) 18

- Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft Stuttgart:
  Tanzen, Kegeln, Konzert- und Museumsbesuche für Demenzkranke 18
- Demenzpflege Riedlingen:
  Bewegung gegen das Vergessen 20
- VIVA Mannheim:
  Sport und psychosoziale Gruppenarbeit mit dementiell erkrankten Menschen 21
- Arbeitskreis Gerontopsychiatrie NOK – ein besonderer Dank an die Mitarbeiter 21

Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik 22

- Pflegebedürftigkeitsbegriff 22
- Diskussion um Patientenverfügung 23

Tipps und Informationen 24

- Infos auf unserer Website 24
- Aktuelles von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft 24
- Aktuelles von der Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft Stuttgart 25
- Aktuelles von Demenz Support Stuttgart 25
- Hertie-Preis 26
- Lese-, Seh- und Hörtipps 27
- Kulturangebote zum Thema Demenz 29
- Infoservice des Landesverbandes 30

Herzlichen Dank an unsere Unterstützer 31

Termine und Veranstaltungen 33

Lyrisches zum Nachdenken 38

Fortbildungsprogramm 2009 39

Neues – nicht nur aus dem Land

Termine zum Vormerken

In dieser Rubrik veröffentlichen wir eigene Projekte und Veranstaltungen (teils in Kooperation mit anderen Partnern). Alle Angebote und viele weitere Termine finden Sie nochmals kurz am Ende aufgelistet und natürlich auch ausführlicher auf unserer Homepage.

▪ Vortragsveranstaltungen in Stuttgart

Herzliche Einladung zu unseren Vorträgen im Großraum Stuttgart in Kooperation mit der Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft! Alle Vorträge sind offen, der Eintritt ist frei.

Das Programm für das erste Halbjahr 2009 finden Sie wie immer hier im „alzheimer aktuell“ sowie auf unserer Homepage (sowohl als Gesamtprogramm als auch einzeln unter den regionalen Terminen).

Seit einigen Jahren sind wir hier zu Gast im Seminarzentrum der BARMER. Ab dem Spätsommer 2009 werden wir in deren neues Domizil am Stuttgarter Wilhelmsplatz umziehen. Es liegt ebenso zentral wie die bisherigen Räumlichkeiten und wird noch wesentlich attraktivere Rahmenbedingungen bieten – mit der drangvollen Enge bei unseren oft „zu gut“ besuchten Vorträgen ist es dann vorbei!

▪ Landesweite Austauschtreffen

Auch in diesem Jahr laden wir wieder zu unseren landesweiten Austauschtreffen für Angehörigengruppen, Ambulant Betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, Ergotherapeuten mit dem Schwerpunkt Demenz und Häusliche Betreuungsdienste ein (jeweils die Fach- bzw. Leitungsebene).

Fest stehen bislang folgende Termine:

- Austauschtreffen der Häuslichen Betreuungsdienste am **25.09.2009**
- Angehörigengruppenforum am **10.07.2009**

Schwerpunkt wird diesmal hauptsächlich die konkrete und praktische Gestaltung und Struktur der Gruppentreffen sein.
Die Einladung erfolgt in Kürze per Rundmail!

Die anderen Termine werden wir nach Absprache mit den jeweiligen Beteiligten festlegen und über unsere Homepage sowie unseren Online-Newsletter bekannt machen.

▪ „Du bist meine Mutter“ – Theaterveranstaltung in Karlsruhe

Wir laden Sie herzlich ein ins Badische: am **16.04.2009** um 18 Uhr wird das sehr sehenswerte Ein-Mann-Stück „Du bist meine Mutter“ im Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost (Waldstadt) aufgeführt. Die Veranstaltung beginnt mit einer kurzen inhaltlichen Einführung und endet mit einem Expertenpodium für Publikumsfragen nach dem Theaterstück. In der Pause gibt es ein Informations- und Bewirtungsangebot.

Wir kooperieren bei dieser Veranstaltung mit dem Badischen Landesverein für Innere Mission und der Fa. Janssen-Cilag, dank deren Unterstützung der Eintritt frei ist! Bitte melden Sie sich bei Interesse direkt in Karlsruhe unter Tel. 0721 / 96 77-0 (Mo-Fr 10-12 Uhr) an, wir rechnen mit einer großen Nachfrage!

Nähere Info auf unserer Homepage unter Aktuelles!

▪ Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Nähere Infos zu unserem Fachtag in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof am **13.06.2009** finden Sie auf Seite 12 und 16.

Termine zum Nachlesen

▪ Fachlicher Beirat (26.09.2008) – Teil 2

Heute berichten wir wie angekündigt auszugsweise über den Vortrag von Prof. Konrad Beyreuther zur „Alzheimer Therapie – Erwartung und Realität“ – ein immer wieder aktuelles und spannendes Thema!

Konrad Beyreuther ist langjähriges Mitglied unseres Fachlichen Beirats und Direktor des neu gegründeten **N**etzwerks **A**lternsfo**R**schung (NAR).

Gerade von einem Alzheimer Kongress in Chicago zurückgekehrt, konnte er über den neuesten Stand der internationalen Forschung berichten.

Sowohl die weltweiten, als auch die bundesdeutschen Zahlen lassen deutlich erkennen, dass wir mit einem drastischen Anstieg der Erkrankungszahlen zu rechnen haben – allein in Deutschland ist mindestens von einer Verdoppelung der Betroffenenzahlen bis zur Jahrhundertmitte auszugehen.

Ein sehr großer Anteil der Demenzkranken wird aufgrund fehlender häuslicher und sonstiger Unterstützungsstrukturen im Heim versorgt und betreut werden müssen.

Die familiäre Vererblichkeit ist sehr gering, eine Ausnahme macht hier lediglich die Frühform der Alzheimer Krankheit, die sogenannte präsenile Alzheimer Demenz.

Es wird insgesamt aber immer deutlicher, dass der Mensch mit der Gestaltung seines Lebensstils Einfluss darauf nehmen kann, wann und ob er überhaupt an Alzheimer erkranken wird.

Die Bedeutung der Prävention
Die Dringlichkeit, sich mit schützenden Maßnahmen vor Demenz zu befassen, liegt auf der Hand. Im siebten Lebensjahrzehnt erkranken ca. 5% der Menschen an einer Demenz, im achten sind es bereits 10% und im neunten 20%. Davor liegen noch bis zu 30 „stumme Jahre“, ehe die ersten Krankheitszeichen sichtbar werden.

Das akute Auftreten von Alzheimer lässt sich neuesten Erkenntnissen zufolge aber hinauszögern. Könnte man den Krankheitsbeginn um 11 Jahre hinausschieben, so würde die jetzige Zahl der Patienten nicht ansteigen.

Was ist für den Ausbruch einer (Alzheimer) Demenz entscheidend?
Prof. Beyreuther vertritt die Hypothese, dass der krankhaften Veränderung des Amyloid-Eiweißes eine zentrale Bedeutung für die Entstehung der klinischen Symptome bei der Alzheimer-Krankheit zukommt.

Sobald die Ablagerungen beginnen, sind Entzündungsmarker nachweisbar, die Nervenbahnen bekommen „Knicke“.

Auf dem Kongress in Chicago wurden Substanzen vorgestellt, die Alzheimer auf der Grundlage der Amyloid-Hypothese bekämpfen sollen. Gegenwärtig sind 128 Stoffe im Teststadium.

Die Alzheimer Demenz ist eine hoch komplexe Krankheit. Bis Impfungen oder Medikamente eingesetzt werden können, um eine Demenz zu vermeiden oder zu heilen, wird noch einige Zeit vergehen.

Jeder einzelne kann aber etwas dazu beitragen, länger gesund zu bleiben – zum Beispiel durch eine bewusste Ernährung:

- Mediterrane Kost: Verzehr von viel Obst und Gemüse, wie auch von Fisch – das Fischöl hat eine schützende Wirkung für das Gehirn.
  (Aktuelle Anmerkung: laut einer neuen Studie wird die schützende Wirkung des Fischöls wieder stark bezweifelt.)

- Verzehr von Nahrungsmitteln, die Folsäure enthalten: Spinat, Leber, Eier, Edamerkäse

- Genuss von Bier, Rot- und Weißwein – wohlgemerkt in Maßen!

- Verwendung von hoch ungesättigten Pflanzenölen bei der Nahrungszubereitung (z.B. Weizenkeimöl oder Rapsöl)

Wichtig ist, sich regelmäßig zu bewegen (empfohlen werden 70.000 Schritte pro Woche) und das Gehirn auf Trab zu halten, z.B. durch das Pflegen sozialer Kontakte und die Auseinandersetzung mit neuen Dingen.

Die Bedeutung der frühzeitigen Diagnose
Von größter Wichtigkeit ist zudem eine frühzeitige Diagnose. Sie ermöglicht eine gezielte medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung, bevor ein Großteil der Gehirnzellen untergegangen ist.

Was kann die Gesellschaft tun?
Ein wichtiges Ziel ist für Prof. Beyreuther, Unwissenheit und Angst gegenüber demenziellen Erkrankungen abzubauen. Durch Aufklärungsarbeit können Vorurteile abgebaut werden, und die Gesellschaft kann lernen anzuerkennen, dass Demenz eine Form des Alterns ist, von der jeder betroffen sein kann.

Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Beyreuther, Direktor **N**etzwerk **A**lternsfo**R**schung, Heidelberg

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

▪ KlangSteinTherapie – wenn Klänge die Seele berühren

Dr. Martin Runge, ärztlicher Direktor der Aerpah Klinik Esslingen, zu Gast am 11.02.2009 bei unserem monatlichen Vortragsprogramm in Kooperation mit der Alzheimer Beratung der Evang. Gesellschaft

Wenn wir in schlechter Stimmung sind, so hilft es, die Sinneswahrnehmung bewusst zu gestalten; sei es durch einen schönen Seidenschal, Musik oder ein duftendes Bad.

Wenn Menschen mit Demenz unruhig sind und schreien, Wahnideen oder Angstzustände haben, dann hilft ebenfalls die bewusste Gestaltung ihres Umfeldes. Das entsprechende Konzept wird COPE oder „Controlled Perception“ genannt, es reicht vom Kräutergarten bis zur Farbe an den Wänden. Als einen Bestandteil der aktiven Gestaltung des Umfeldes hat Dr. Martin Runge die KlangSteinTherapie etabliert.

Aufbauend auf musikwissenschaftlichen Forschungen und künstlerischen Erfahrungen des geborenen Nürtingers Prof. Klaus Feßmann, der an der Universität Mozarteum in Salzburg lehrt, haben er und Dr. Runge die KlangSteinTherapie entwickelt.

Die KlangsteinTherapie wurde in der Aerpah-Klinik in Esslingen im Jahr 2008 eingeführt. Derzeit stehen dort fünf Steine verschiedener Formen und Größen zur Verfügung. Klangsteine sehen ästhetisch aus. Sie werden im Geriatrischen Zentrum in einer schönen Umgebung aufgestellt und eingesetzt.

Hinzu kommen weitere Methoden der sensorischen Wahrnehmung. So wird im COPE-Raum erprobt, welche Wirkung eine Komposition von Farben, Gerüchen und Klängen auf die Stimmung der Senioren hat.

Die KlangSteinTherapie hat auch bei demenzkranken Menschen verschiedene heilsame Aspekte. Durch die Spiegelneuronen in unserem Gehirn sind wir Meister im Imitieren von Bewegungen. Auf dem Partnerstein kann der demenzkranke Patient den Therapeuten nachahmen. Es können Ebenen der Seele erreicht werden, zu denen die Sprache allein keinen Zugang mehr erhält.

Das Wasser rechts in der Schale stellt den Kontakt zwischen den Händen und dem Stein her

Beim Spielen auf dem Klangstein kann man die Vibration im ganzen Körper fühlen. So spürt zum Beispiel eine blinde Frau eine intensive Massage bis in die Knochen, wenn sie auf dem Klangstein spielt. Das Vibrieren entfaltet eine medizinische Wirkung bis in die Zellen. Die Entsorgung von Gift und die Versorgung mit Sauerstoff werden befördert.

Gerade für Menschen mit Demenz ist es entscheidend, dass sie keine Misserfolgserlebnisse fürchten müssen. Vergleiche mit anderen, wie man sie beim Singen oder Geigespielen anstellt, fallen weg. Wie asiatische Musik bleibt das Spielen auf dem Tonstein stets in einer Tonlage, und ein Ton kann bis zur persönlichen Perfektion gespielt werden. Ziel ist, dass die Patienten sich so fühlen, als ob sie die Welt umarmen könnten.

Abschließend gab es eine praktische Demonstration mit einem 60 kg schweren Klangstein aus Granit. Das Interesse der Zuhörer zu erfahren, ob und wie man den Stein in der eigenen Arbeit einsetzen könnte oder zumindest einmal selbst den Stein in Schwingung zu versetzen, war groß.

Der Klangstein – je größer der Stein, desto voller der Klang

Informationen zur KlangSteinTherapie nach Prof. Feßmann und Dr. Runge mit eingehender Beschreibung der vier therapeutischen Modalitäten erhalten Sie unter www.klangsteine.com/de/index.htm.

Ein Video auf der Webseite der FAZ zur KlangSteinTherapie können Sie unter www.faz.net/s/RubF3CE08B362D244869BE7984590CB6AC1/Doc~E9174AA91467A4FDEA6B52ABE21EDAE99~ATpl~Ecommon~SMed.html anschauen.

Info: Dr. Martin Runge, Ärztlicher Direktor der Aerpah-Klinik Esslingen, Tel. 0711 / 39 05 - 306, E-Mail mrunge@udfm.de, www.dienste-fuer-menschen.de

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

▪ Berührung – Basale Stimulation bei Menschen mit Demenz

Am 04.03.2009 gestaltete Gisela Ostheimer, Lehrerin für Kranken- und Altenpflege, bei unserer monatlichen Vortragsreihe mit der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart einen lebendigen Abend zum Thema Berührung – Basale Stimulation bei Menschen mit Demenz.

Berührung ist ein unverzichtbarer Bestandteil des menschlichen Lebens. Für Menschen, die über Worte und Gesten nur noch schwer zu erreichen sind, gewinnt die Kommunikation über Berührung immer mehr an Bedeutung. Basale Stimulation ist eine Methode, die Berührung bewusst einsetzt, um behinderte Menschen in ihrer Welt zu erreichen.

„Basal“ bedeutet in diesem Zusammenhang „Basis der Wahrnehmung“. „Stimulation“ beinhaltet, dass jeweils für *ein* Sinnesorgan eindeutige Reize gegeben werden. Wegbereiter der Basalen Stimulation sind die Pädagogin und Krankenschwester Prof. Christel Bienstein und der Professor für Sonderpädagogik Andreas Fröhlich von der Universität Witten-Herdecke. Zusammen haben sie das Konzept der Basalen Stimulation von der Behindertenpädagogik auf die Pflege Erwachsener übertragen. Basale Stimulation bedeutet nach Fröhlich das „Strukturieren des Alltäglichen“.

Die verschiedenen Wahrnehmungskanäle des Menschen bilden sich bereits ab der 12. Schwangerschaftswoche im Mutterleib heraus. Die Entwicklungsstufen der menschlichen Wahrnehmung sind:

- Das Spüren über die Haut (somatische Wahrnehmung), die Entwicklung des Gleichgewichtsinns (vestibuläre Wahrnehmung) und das Fühlen der Umgebung über die Knochen und Muskelstrukturen (vibratorische Wahrnehmung)

- Das Hören von Rhythmen, wie zum Beispiel den Puls der Mutter (audiorhythmische Wahrnehmung)

- Das Schmecken und Riechen (orale und olfaktorische Wahrnehmung)

- Das Hören (auditive Wahrnehmung)

- Das Tasten und Greifen (taktile Wahrnehmung)

- Das Sehen (visuelle Wahrnehmung)

In der umgekehrten Reihenfolge geht die Wahrnehmung im Verlauf der Demenzerkrankung wieder zurück. Bei der Basalen Stimulation werden alle Entwicklungsstufen einbezogen. An diesem Abend liegt der Schwerpunkt allerdings auf der Kontaktaufnahme durch Berührung.

Gisela Ostheimer will verdeutlichen, wie sich die Einschränkung grundlegender Sinneswahrnehmungen auf die Pflegebedürftigen auswirkt. Deshalb werden die Zuhörenden aufgefordert, sich einige Minuten lang auf ihre flachen Hände zu setzen, um dann zu sagen, wie sich die Hände anfühlen. Wenn Demenzkranke 10-12 Stunden lang liegen, spüren sie ihre Füße nicht mehr. Auch im Rollstuhl verlieren die Menschen das Gefühl für den Boden. Bei der Ernährung über eine Bauchsonde wird der Mund nicht stimuliert, bei der Nahrungsaufnahme wird nichts gerochen. Hier setzt die Basale Stimulation an.

Einstiegsübung an diesem Abend – das Fühlen eines Gegenstandes auf der Handinnenfläche mit geschlossenen Augen

Nach Fröhlich und Bienstein hat die Basale Stimulation neun Ziele. Es sind dies:

- Das eigene Leben spüren durch Bewegung: Wenn man in einem Bett liegt, in dem man sich nicht bewegen kann, dann lösen sich die Grenzen auf. Das ist schlimm für die Demenzkranken.

- Sicherheit erleben, Vertrauen aufbauen: Hierfür ist es wichtig, den Demenzkranken zu berühren. Da das Gehör im Alter abnimmt, wird Berührung wichtiger als Sprache. Körperzonen wie die Schulter, der Ellenbogen und die Hand dürfen am ehesten berührt werden. Bereiche wie der Hals, der Bauch oder auch der Rücken dürfen nur von Menschen berührt werden, die dem Menschen vertrauter sind. D.h. auch, dass Beziehung ein sehr wichtiges Element in der Basalen Stimulation ist.

Berührung an der Schulter – ein Moment zum Genießen

Die Art des Berührens spielt zudem eine wichtige Rolle. Wenn man über den Arm streicht, dann macht es einen großen Unterschied, ob man mit oder gegen die Härchen streicht. In Gegenrichtung zu streichen, fühlt sich belebend bis irritierend an. Sicherheit zu geben ist allerdings das Ziel der Basalen Stimulation. So werden Menschen mit Demenz ganz bewusst nicht gegen die Haarrichtung gestreichelt.

Des Weiteren sollten die Finger beim Berühren immer geschlossen sein. Gespreizte Finger entsprechen punktuellen Berührungen, welche auch irritierend wirken. Dies bei der Körperpflege zu berücksichtigen bedeutet zum Beispiel, den Körper mithilfe von zwei Waschlappen zu waschen, so dass die Form des Armes, des Beines nachmodelliert werden kann. Der Demenzkranke kann seinen Körper als Ganzes wahrnehmen und zugleich die Grenzen seines Körpers erfahren.

- Leben erhalten und Entwicklung erfahren

- Den eigenen Rhythmus entwickeln
- Außenwelt erfahren
- Beziehung aufnehmen und Begegnung gestalten
- Sinn und Bedeutung geben
- Sein Leben gestalten
- Autonomie und Verantwortung

Mit einem doppelseitigen Waschlappen den Menschen seine Körpergrenzen spüren lassen

Mit zahlreichen Übungen machte Gisela Ostheimer die Zuhörer immer wieder darauf aufmerksam, wie sich Berührung anfühlt. Hier achtsamer geworden zu sein, war ein zentraler Gewinn dieses Abends.

Info: Gisela Ostheimer, Tel. 0721 / 82 72 24, E-Mail g_ostheimer@yahoo.com, www.basale-stimulation.de.

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

Schwerpunktthema 2009: Menschen mit Demenz im (Akut-)Krankenhaus

Kommt ein Mensch mit Demenz ins Krankenhaus – z.B. wegen eines Beinbruchs –, so die Behandlung des kaputten Beines vorrangig. Die demenzielle Erkrankung wird oftmals nicht beachtet oder gar nicht erst erkannt. Auffälliges Verhalten wie ständiges Rufen u.ä. wird nicht als Symptom bzw. Auswirkung einer Demenz wahrgenommen, sondern meist falsch interpretiert, als störend empfunden und medikamentös „abgestellt".

Die Krankenhäuser wissen, dass die Versorgung von demenzkranken Patienten, die aufgrund einer akuten Erkrankung eingewiesen werden, anstrengend und oftmals für alle Beteiligten schwierig verläuft. Es zeigt sich, dass auch die Behandlung der Demenzkranken nicht ideal verläuft und einige Patienten immer wieder kommen – der sogenannte „Drehtüreffekt". Mittlerweile gibt es aber viele Ideen und vereinzelt auch durchdachte Projekte bzw. Konzepte zur Verbesserung der Missstände.

Wir haben uns das Thema „Menschen mit Demenz im (Akut-)Krankenhaus" für dieses Jahr auf die Fahnen geschrieben und möchten Sie natürlich auch über unser „*alzheimer aktuell*" informieren. Welche Projekte gibt es in Baden-Württemberg, die sich dem Thema Demenzkranke im Krankenhaus widmen? Was ist unter „DRG" zu verstehen und in welchem Zusammenhang steht dies zum Thema Demenz? Wie stellen sich Angehörige einen gelingenden Krankenhausaufenthalt des Demenzkranken vor?

▪ GISAD – **G**eriatrisch **i**nternistische **S**tation für **a**kuterkrankte **D**emenzpatienten

Wir wollten uns selbst ein Bild machen und haben Ende Januar 2009 das Projekt GISAD besucht: GISAD ist ein kleiner, abgetrennter Bereich für akut erkrankte Demenzpatienten auf einer „normalen" internistischen Station im Bethanien Krankenhaus in Heidelberg.

GISAD umfasst sechs Betreuungsplätze. Es gibt ein Vierer- und ein Zweierzimmer sowie einen Aufenthaltsraum.

Durch eine unauffällig wirkende Tür, die nur durch einen Zahlencode zu öffnen ist, wird der kleine Bereich von der internistischen Station abgetrennt. Die Gestaltung der Räume und des Flurs stellt einen Kompromiss dar zwischen einer Station im Krankenhaus und einem Wohnbereich zum Wohlfühlen.

Die folgenden Bilder zeigen, wie versucht wird, die Umgebung wohnlich und anregend zu gestalten:

Eine „Kruschtelecke“

Ein Bär zum Kuscheln

Der Flur lädt ein zum Erinnern

Die Vorarbeiten zum Projekt begannen 2003. Im November 2004 eröffnete die Station, und von Juli 2005 bis Juli 2007 fand eine Projektförderung durch die Otto und Edith Mühlschlegel Stiftung in der Robert Bosch Stiftung statt. Im Anschluss an die Projektphase ging GISAD in ein festes Angebot des Bethanien Krankenhauses in Heidelberg über.

Eine Wand zum Tasten und Bestaunen

Ziele von GISAD

- Verbesserung der Versorgung akut erkrankter Demenzpatienten
- Schaffung eines ruhigen, abgetrennten Bereichs
- Etablierung dieses Bereiches im „normalen“ Krankenhaus Betrieb
- Impulse geben für andere Kliniken

Der Ablauf des Tages wird so abwechslungsreich wie möglich gestaltet. So werden Untersuchungen und Behandlungen eingebettet zwischen dem gemeinsamen Frühstück im „Wohnzimmer“ am Morgen und den Einzel- und Gruppenangeboten, die durch eine Präsenzkraft vor- und nachmittags angeboten werden.

Auf GISAD werden Angehörige und andere Bezugspersonen wie Mitarbeiter aus dem Pflegeheim bewusst in die Behandlung der Demenzkranken einbezogen. Denn sie sind es schließlich, die den Menschen kennen und Auskunft über seinen Gesundheitszustand, seine Gewohnheiten, Besonderheiten im Umgang usw. geben können.

Wie geht es weiter bei GISAD?
Das Projekt GISAD braucht dringend verlässliche finanzielle Unterstützung, um sein Angebot aufrecht erhalten und aufbauen zu können. Gewünscht, derzeit aber nicht realisierbar, ist z.B. die (Wieder-)Anstellung einer ergotherapeutischen Fachkraft, die Gründung einer Angehörigengruppe und anderes mehr.

▪ Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Auch unser 5. Fachtag Demenz in Weinsberg widmet sich dem Thema „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“. Er findet am Samstag, 13.06.2009, wie immer in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof in Weinsberg statt und verbindet in Vorträgen und zahlreichen Workshops die unterschiedlichen Sichtweisen der Medizin und Pflege sowie der Angehörigen und Betroffenen.

Nähere Info und den Flyer zur Veranstaltung finden Sie in Kürze auf unserer Homepage unter Aktuelles!

Anmeldung: Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie, Klinikum am Weissenhof, 74189 Weinsberg, Tel. 07134 / 75 - 16 20, E-Mail n.hadasch@klinikum-weissenhof.de

▪ Informationsbogen für Demenzkranke bei Aufnahme ins Krankenhaus

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat Ende 2008 einen zweiseitigen „Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz bei Aufnahme ins Krankenhaus“ erstellt.

Angehörige können den Bogen bei der Aufnahme des Demenzkranken im Krankenhaus ausfüllen. Die Pflegekräfte erhalten so neben Informationen zur gesundheitlichen Situation auch wichtige individuelle Informationen – zum Beispiel:

- Gibt es Gewohnheiten zur Entspannung, zum Einschlafen, in der Pflegesituation, im Tagesverlauf, …?
- Wie reagiert die Person auf Nähe – mag sie lieber Distanz?
- Was isst und trinkt die Person gerne – was mag sie gar nicht?
- Braucht sie Hilfestellung beim Essen und Trinken – und wenn ja, welche?
- Liegen Einschränkungen der Sinnesorgane vor?
- Besteht die Fähigkeit, Sprache zu verstehen?
- Besteht die Fähigkeit, selbst zu sprechen?
- Gibt es Wünsche, Vorlieben und Abneigungen, die im Umgang mit der Person zu berücksichtigen sind?

Durch den Informationsbogen können sich Pfleger und Ärzte mehr am Menschen orientieren, der ja meist nicht mehr für sich selbst sprechen kann.

Sie erhalten den Informationsbogen auch direkt bei uns in der Geschäftsstelle oder als kostenfreien Download unter www.alzheimer-bw.de/cms/0603/detail.php?nr=12682&kategorie=0603

Auch das zugehörige Begleitheft für die Mitarbeiter im Krankenhaus werden wir in Kürze einstellen.

▪ Lesetipps zum Thema Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Opa Karl geht ins Krankenhaus

Ein Ratgeber für Angehörige und Klinikpersonal – erzählt von Schwiegertochter Gudrun und Lernschwester Katrin

Der lange Zeit vergriffene, aber sehr beliebte Ratgeber der Firma Knoll steht mittlerweile als kostenfreier Download zur Verfügung (www.manus-luebeck.de/opakarl.htm). Der launig aufgemachte, aber dennoch höchst informative und seriöse Comic zeigt die Stolperschwellen und Lösungsmöglichkeiten auf, wenn „Opa Karl“ ins Krankenhaus muss.

(Anmerkung am Rande: auch der allgemeine Ratgeber „Opa Karl“ steht auf der gleichen Seite ebenfalls als Download zur Verfügung!)

Menschen mit Demenz im Krankenhaus
Ein Lern- und Arbeitsbuch für Pflegefachkräfte

Carole Archibald

Dieses Buch hatten wir bereits im *alzheimer aktuell 2008/2* vorgestellt. Passend zu unserem Schwerpunkt führen wir es hier die Rezension nochmals in Kurzform auf:

Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Ein Lern- und Arbeitsbuch für Pflegefachkräfte. Reihe: Türen öffnen zum Menschen mit Demenz, Band 5, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2007, ISBN 978-3-935299-96-6, 165 Seiten, 18,50 €

Dieses Lern- und Arbeitsbuch ist sehr klar strukturiert, sehr durchdacht. Man hat nach dem Durcharbeiten dieses Buches durchaus einen klareren Blick, wenn es um Menschen mit Demenz im Krankenhaus geht.

Jedes Kapitel (Warum ist Demenz heutzutage so ein großes Thema? Was ist Demenz überhaupt? Pflegende Angehörige einbeziehen, Kommunikation, Herausforderndes Verhalten, Assessment, Schmerzen bei Menschen mit Demenz, Essen und Trinken) enthält Erläuterungen, Übungen, Zusammenfassungen und weiterführende Quellen sowie Videotipps und Hinweise auf Internetseiten. Es wird immer wieder geübt, sich in einen Menschen mit Demenz hineinzudenken, wie er sich wohl fühlt, gerade in einer Extremsituation wie im Krankenhaus.

Christine Funke, Redaktionsteam

Angebote und Aktivitäten in der Region

▪ BELA III – Bürgerengagement für Lebensqualität im Alter

Das Projekt BELA III (**B**ürger**e**ngagement für **L**ebensqualität im **A**lter) geht in die dritte Runde. Über 90 Einrichtungen der Altenhilfe in Baden-Württemberg wollen ihre Türen für engagierte Menschen öffnen, die Ideen und Zeit für hilfe- und pflegebedürftige Menschen mitbringen.

Ein konkretes Beispiel ist die Qualifizierung von freiwillig Engagierten in der Alltagsgestaltung in Haus- und Wohngemeinschaften der Altenhilfe. Mitte Januar 2009 bot das Altenzentrum Oberndorf eine Informationsveranstaltung zur Qualifizierungsmaßnahme an.

Es tut sich etwas in der Altenhilfe und jeder einzelne kann etwas dazu beitragen – so das Credo der Veranstaltung! In der früheren Form der Heime, der sogenannten dritten Generation, waren Arbeitsabläufe möglichst funktional und rationell gestaltet. In den neuen Haus- und Wohngemeinschaften der Heime werden in besonderem Maß die Bedingungen für eine hohe Lebensqualität hochbetagter Menschen gefördert. Bewohnern wird eine Beteiligung ermöglicht, sei es beim Tisch eindecken oder Kochen in einer Wohngruppe. Angehörige können sich, wenn sie möchten, einbringen und Ehrenamtliche sind willkommene Unterstützer, deren Erfahrungen und Meinungen ernst genommen werden.

Martina Feulner, Dipl. Oecotrophologin aus Freiburg, erläutert die neue Qualität in der Altenhilfe

Im Februar startete der Kurs „Qualifizierung zur Alltagsgestalter/in“ mit Haupt- und Ehrenamtlichen aus Rottenburg, Stuttgart, Weil der Stadt, Grafenau und Oberndorf.

Info: Sarah Wiedmaier, Altenzentrum Oberndorf, Tel. 07423 / 8679-0, Mail wiedmaier@altenzentrum-oberndorf.de; www.bela-bw.de

▪ Neues KompetenzNetz Demenz Oberndorf

Ein voller und bunt gemischter Saal war der Einladung zur Gründung des „Kompetenz-Netz Demenz Oberndorf“ am 24. März 2009 gefolgt. Knappe, sehr kompakte Kurzreferate und Interviews mit Angehörigen stimmten lebendig aus verschiedensten Perspektiven in die Zielsetzung ein.

H.-U. Händel interviewt Frau Rapp und Frau Schmidt, ehemals pflegende Angehörige, jetzt aktiv im Altenzentrum Oberndorf

- Verbesserung der Lebensqualität der Erkrankten und ihrer Familien im häuslichen Bereich

- Stabilisierung der häuslichen Situation durch Information und Beratung, Ausbau niederschwelliger Hilfen

- Förderung von Bürgerengagement, Teilhabe und Mitgestaltung im Quartier/ Ortsteil

- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Gesundheits- und Sozialwesen

Die Veranstaltung warb mit großem Erfolg für eine Beteiligung und Mitgestaltung von engagierten Bürgern sowie Institutionen aus dem kommunalen und kirchlichen Bereich, von Mandatsträgern und Fachleuten. Dahinter steht die feste Absicht, Erkrankten und ihren Familien Gehör und Stimme zu verschaffen, um gemeinschaftliche Unterstützung zu organisieren und Verbesserungen zu erreichen.

Viele Menschen und Institutionen hatten bereits im Vorfeld ihre Unterstützung und ihren Willen zur Zusammenarbeit bekundet, selbstverständlich mit dabei ist auch die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg! Bei der anschließenden öffentlichen Unterzeichnung der „Oberndorfer Erklärung“ wollte niemand hintan stehen – und so ist ein guter Anfang gemacht, dem jetzt konkrete Schritte folgen müssen. Dazu rief der Initiator und Moderator der Veranstaltung, Hans-Ulrich Händel (Leiter des Altenzentrums Oberndorf) alle Anwesenden eindringlich auf!
(Siehe „Aktuelles“ auf unserer Homepage!)

- Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim

Vom 14. bis 25.09.2009 wird das Gerontopsychiatrische Forum Mannheim gemeinsam mit der Aktion Demenz e.V. und vielen weiteren Kooperationspartnern (auch der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg) eine Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim veranstalten. Das Motto lautet: Vergiss mein nicht!

Ausführliche Informationen finden Sie unter www.mannheim.de/demenz.

Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote

Informationen der Koordinationsstelle

- Fortbildungsprogramm 2009

Unsere Fortbildungsangebote richten sich wie immer schwerpunktmäßig an die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den sog. niederschwelligen Betreuungsangeboten (Gesamtprogramm hier im Anhang).
Alle uns bekannten Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdienste haben Anfang Februar unser jährliches Rundschreiben mit dem neuen Fortbildungsprogramm zugesandt bekommen und zwar als Gesamtprogramm und in Blockform. Letzteres enthält detaillierte Informationen zu den Inhalten sowie Anmeldekarten und kann gerne bei uns angefordert werden.

Das Fortbildungsangebot erscheint natürlich auch auf unserer Internetseite sowohl als Gesamtübersicht wie unter den landesweiten Terminen (ausführlichere Version). Eine Online-Anmeldung ist möglich!

Erstmals finden in diesem Jahr unter dem Thema: „Entlastungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen“ zwei Informationsveranstaltungen zum Aufbau niederschwelliger Betreuungsangebote statt (20.10.2009 in Villingen-Schwenningen und 12.05.2009 in Stuttgart). Wir möchten damit den weiteren Aufbau dieser Angebote voranbringen und wenden uns vor allem an die „blinden Flecken“ im Ländle, in denen es bislang keine niederschwelligen Betreuungsangebote gibt. Inhaltlich geht es dabei vor allem um den Aufbau von *Betreuungsgruppen* und *Häuslichen Betreuungsdiensten/HelferInnenkreisen*; aber auch *Angehörigengruppen*, *Tanzcafés* und *Freizeitangebote* werden vorgestellt.

Neu in unserem Fortbildungsprogramm sind auch die Themen *Ernährung*, *Spiritualität*, *Wahn* und *Halluzination* sowie das sehr aktuelle Thema *Menschen mit Demenz im Krankenhaus* beim diesjährigen Fachtag in Weinsberg (s.u.).

In diesem Jahr sind wir mit vier Fortbildungen bewusst mehr im badischen Raum vertreten. Bei der Organisation haben wir uns über die prompte Unterstützung unserer dortigen Kooperationspartner sehr gefreut!

- Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Zu diesem Fachtag laden wir in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof alle ein, die die Qualität von Krankenhausaufenthalten demenzkranker Menschen verbessern möchten – und zwar für alle Beteiligten. Bei der Zusammenstellung der Workshops haben wir Wert darauf gelegt, allen Zielgruppen ein passendes Angebot zu machen.

Für MitarbeiterInnen von Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten, andere Ehrenamtliche bzw. auch Angehörige finden u.a. folgende beiden Workshops statt: „Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz (nicht) nur im Krankenhaus“ und „Umgang mit Notfallsituationen im häuslichen Bereich und in Betreuungsgruppen“.

- Ehrenamtliche Betreuung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Gerne hätten wir im Rahmen des Fachtags in Weinsberg das Projekt der Alzheimer Gesellschaft Hamburg *„Lotsen für Patienten mit einer Demenz“* in unserem Workshop Programm angeboten. Hier werden die Ehrenamtlichen eines Patientenbegleitdienstes im Krankenhaus (Grüne Damen) für die Betreuung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus geschult und durch regelmäßig stattfindende Austauschtreffen und Fortbildungen fachlich begleitet. Nach der Absage der Referentin können wir diesen Workshop nun leider nicht anbieten. Es hat sich aber gezeigt, dass an einigen Stellen engagierte Ehrenamtliche und Fachkräfte in den Startlöchern sind. (Diese können allerdings noch kein fertiges Konzept vorstellen bzw. verfügen noch nicht über praktische Erfahrungen.)

Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige, die bereits das Angebot eines Häuslichen Betreuungsdienstes nutzen, könnten dieses Engagement grundsätzlich gut und evtl. sogar noch umfassender auch bei einem Krankenhausaufenthalt des Demenzkranken in Anspruch nehmen. Dass das auch geschieht, war u.a. Gegenstand des Austausches in der AG niederschwellige Betreuungsangebote. Allerdings erstatteten die Krankenkassen die Betreuungskosten hier nicht wie bei den Einsätzen der Betreuung im häuslichen Bereich im Rahmen der Verhinderungspflege oder der zusätzlichen Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI.

- Fördermodalitäten im Bereich der §§ 45c und 45d SGB XI

Das Sozialministerium hat Anfang März die neuen Förderregelungen für Projekte nach dem neuen § 45d SGB XI (*Förderung ehrenamtlicher Strukturen sowie der Selbsthilfe*) für das Jahr 2009 veröffentlicht. Sie treten an die Stelle der *vorläufigen Regelungen*, die mit Schreiben des Sozialministeriums vom 27.08.2008 erlassen wurden.

Wie bereits früher berichtet, können durch den neuen § 45d SGB XI neben den niederschwelligen Betreuungsangeboten auch andere Projekte und Maßnahmen gefördert werden, die die Situation von Pflegebedürftigen und deren pflegenden Angehörigen verbessern helfen. Dies gilt für Angebote, die von ehrenamtlichem Engagement getragen oder unterstützt werden oder die in den Bereich der Selbsthilfe gehören.

Das Land Baden-Württemberg fördert in diesem Zusammenhang Angebote nach dem Konzept der *Pflegebegleiter* und *Seniorennetzwerke*. Voraussetzung dafür ist allerdings eine kommunale Beteiligung an der Finanzierung der Projekte. Und wie bei den Angeboten, die nach § 45c SGB XI gefördert werden, beteiligen sich auch hier die Pflegekassen in gleicher Höhe wie das Land und die Kommunen.

Eine Förderung anderer Projekte, die der o.g. Beschreibung entsprechen, ist ebenfalls möglich, allerdings ausschließlich über die Pflegekassen ohne Landesbeteiligung.

Infos: Landesweite Beratungs- und Vermittlungsagentur „Pflege engagiert“, Iren Steiner und Sabine Reiber, Tel. 0711 / 2155-188, E-Mail info@pflege-engagiert.de.

An den Richtlinien des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen vom 07.06.2004 (Grundlage für die bisherige Förderung der Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdienste durch das Land und die Pflegekassen) ändert sich vorerst nichts. Bitte beachten Sie als Träger eines niederschwelligen Betreuungsangebots, das bislang auf dieser Grundlage gefördert wurde, die Antragsfrist bis zum 30.04.2009.

Neue Formulare gibt es für die Förderung von Projekten nach § 45c SGB XI ohne Landesförderung. Diese werden oft für Häusliche Betreuungsdienste und sog. Beratungs- und Vermittlungsagenturen gestellt. In einem Fall wird hier auch ein Urlaubsprojekt für Demenzkranke und ihre pflegenden Angehörigen gefördert. Grundsätzlich wäre auch eine nicht wöchentlich stattfindende Betreuungsgruppe in diesem Rahmen förderfähig.

Als landesweite Beratungs- und Vermittlungsagentur übernimmt die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg die Aufgabe, die Förderanträge nach § 45c SGB XI mit ausschließlich kommunaler Förderung im Koordinierungsausschuss vorzustellen und fachlich zu bewerten. Nähere Informationen zum Antragsverfahren und auch die neuen Antragsunterlagen erhalten Sie gerne von Sabine Hipp, Tel. 0711 / 24 84 96-62 oder E-Mail: sabine.hipp@alzheimer-bw.de.

Mittelfristig werden die Betreuungsangebote-Verordnung und die Richtlinien zur Förderung der ambulanten Hilfen (neu: Verwaltungsvorschrift) überarbeitet. Noch liegen allerdings die dafür notwendigen Empfehlungen des GKV-Spitzenverbandes und des Verbandes der privaten Krankenversicherung nicht vor. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

▪ Medikamentengabe in niederschwelligen Betreuungsangeboten

Das Thema, ob Laienkräfte demenzkranken Menschen Medikamente geben dürfen, war nicht nur Thema beim Austauschtreffen Häuslicher Betreuungsdienste im vergangenen Jahr, sondern auch Inhalt einer Beratungsanfrage im Bereich der Betreuungsgruppen. Im Folgenden möchten wir dazu gerne eine Orientierungshilfe geben:

Grundsätzlich gehört die Medikamentengabe zur *Behandlungspflege*, die von Pflegefachkräften zu erbringen ist. Jede Leiterin einer Betreuungsgruppe/eines Häuslichen Betreuungsdienstes muss sich also bewusst sein, dass es sich dabei um eine *sehr* verantwortungsvolle Tätigkeit handelt! Sie sollte sich zusammen mit dem Träger überlegen, ob diese im Rahmen des niederschwelligen Betreuungsangebots übernommen wird.
Nach Rücksprache mit Ulla Hellbach-Lodde, Referentin des letztjährigen Austauschtreffens, gilt folgendes: Bei der Gabe von Medikamenten kommt es vor allem darauf an, in welcher Form die Medikamente von den Angehörigen an die Laienkräfte weiter gegeben werden. Die Medikamentengabe *auch durch Nicht-Pflegefachkräfte* ist demnach unter folgenden Bedingungen möglich:

- Die Medikamentengabe muss unmissverständlich vorbereitet sein. Die Person, die die Medikamente gibt, sollte sich *nicht nur auf Aussagen der Angehörigen* verlassen.

- Die Medikamente sollten von den Angehörigen *in einer Dosette* vorbereitet sein und eben *nicht* in der Verpackung/im Blister mit evtl. Beschriftung weiter gereicht werden.

- Die Dosette sollte mit dem Namen des Gastes/Patienten beschriftet sein, damit sie nicht verwechselt werden kann. Dies gilt natürlich vor allem, wenn bei mehreren Patienten Medikamente gegeben werden müssen.

- I.d.R. ist der Zeitpunkt der Medikamentengabe der Dosette zu entnehmen (morgens, mittags, abends), in besonderen Fällen wie z.B. bei Menschen mit Parkinson muss die Dosette so vorbereitet werden, dass der genaue Zeitpunkt der Medikamentengabe z.B. mit Hilfe eines Etiketts ersichtlich ist.

- In besonderen Fällen kann es auch wichtig sein, dass Angehörige der Leiterin der Betreuungsgruppe nähere Informationen zur Gesamtverordnung der Medikamente des Tages zusätzlich schriftlich weiter geben.

- Verweigert der zu Betreuende die Einnahme des Medikaments, müssen die Betreuenden dies akzeptieren und die Angehörigen über die nicht erfolgte Medikamenteneinnahme informieren.

Angehörige, die darum bitten, dass während der Betreuungszeit Medikamente gegeben werden, sollten von der Leitung der Betreuungsgruppe über diese Regelungen zur *Qualitätssicherung* informiert werden. Gleiches gilt selbstverständlich für die Vermittlung dieser Thematik an die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Betreuungsgruppe bzw. des Häuslichen Betreuungsdienstes.

▪ Ostern kommt – ein Beschäftigungsangebot

Immer wieder faszinierend ist die Kreativität vieler Fachkräfte in Betreuungsgruppen, z.B. bei einfachen Beschäftigungsangeboten. Und wie immer gilt natürlich, dass kein Beschäftigungsangebot für alle geeignet ist! Das Beispiel auf dem Bild ist von Evelin Widmann-Oethinger, der Leiterin der Betreuungsgruppe in Stuttgart-Birkach.

Das Osterhuhn!

Der Körper dieses Huhns ist aus festem Tonpapier – eine ganz einfache Ausschneidearbeit. Die Beine bestehen aus Zweigen und die Füße, auf denen das Huhn bestens steht, sind aus Knetmasse. Selbstverständlich muss beim Umgang mit der Knetmasse darauf geachtet werden, dass die demenzkranken Menschen diese nicht in den Mund nehmen. Ja und dann fehlt natürlich noch das ein oder andere Osterei. Viel Spaß beim Schaffen, Dekorieren und frohe Ostern!

▪ Kurz notiert

Ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement und Aufwandsentschädigungen
Die sogenannten Aufwandsentschädigungen in Verbindung mit „ehrenamtlichem/ bürgerschaftlichem Engagement“ werden von den Anbietern niederschwelliger Betreuungsangebote sehr unterschiedlich gehandhabt und sind insbesondere bei der häuslichen Betreuung von Demenzkranken teilweise sehr hoch. So stellt sich die Frage, wann man letztlich (noch) von ehrenamtlichem / bürgerschaftlichem Engagement – das ja grundsätzlich nicht auf Gewinn ausgerichtet ist – sprechen kann, und in welchen Fällen man besser eine andere Begrifflichkeit wie z.B. „bürgerschaftlich Tätige“ benutzt. Wir werden in einer der nächsten Ausgaben von *alzheimer aktuell* – auch in Verbindung mit den neuen Förderregelungen nach § 45d SGB XI – näher darauf eingehen.

Berücksichtigung der Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche als Hinzuverdienst bei Renten wegen voller Erwerbsminderung
Laut Schreiben der Deutschen Rentenversicherung vom 10.10.2008 gelten Einnahmen bis zu 2.100 € aus einer nebenberuflichen Tätigkeit – bei einer als gemeinnützig anerkannten Einrichtung (entsprechend dem § 3 Nr. 26 EStG) z.B. im pflegerischen Bereich – nicht als Arbeitsentgelt entsprechend der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und sind damit rentenunschädlich.

Tanzen, Kegeln, Konzert- und Museumsbesuche für Demenzkranke

Neue Angebote der Alzheimer Beratung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva) mit Ehrenamtlichen

Gerda Heinz, die seit etwa zwei Jahren an einer beginnenden Demenzerkrankung leidet, und ihre Tochter sind begeistert von den neuen Angeboten der eva. Nachdem der Ehemann von Frau Heinz vor einigen Monaten starb, verlor die noch sehr rüstig wirkende 73-jährige viel an Lebensinhalt auch zunehmend an Lebendigkeit.

Aufgrund ihrer wachsenden Vergesslichkeit, Orientierungsproblemen und damit zusammen hängenden Ängsten ist die an sich gesellige und aktive Frau nicht mehr in der Lage, selbstständig etwas zu unternehmen oder Kontakte aufzubauen. Unter gesunden älteren Menschen fühlt sie sich schnell überfordert und dann unwohl.

Als ein wundervolles Geschenk erlebt sie so die begleiteten und speziell auf Demenzkranke abgestimmten Aktivitäten der eva, die ihr eine Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben ermöglichen. Im monatlich stattfindenden Tanzcafé hat sie einen ehrenamtlichen Mitarbeiter als Tanzpartner. Ganz überrascht war sie von sich selbst, dass es noch so gut ging mit dem Tanzen, wo sie es doch schon viele Jahre nicht mehr getan hatte. Sie strahlte vor Glück auf der Tanzfläche. Andere Demenzkranke werden beim Tanzcafé in den Räumen der eva-Seniorenbegegnungsstätte in der Büchsenstraße von ihren Lebenspartnern begleitet.

Bei Kaffee und Kuchen unterhält man sich in entspannter Atmosphäre und begibt sich zwischendurch zu einem Walzer, Foxtrott oder auch einem Tango auf die Tanzfläche.
Die Stimmung ist bei allen gelöst, herzlich und angeregt. Im überschaubaren Kreis von etwa 15 Teilnehmern ist man nach dem vierten Treffen schon richtig vertraut miteinander geworden.

Lebensfreude beim Tanzcafé

Beim gemeinsamen Kegeln zweimal im Monat in einer Sportgaststätte ist die Stimmung ebenso gut. Gerhard Hauser sollte sich eigentlich mit einem Stock oder Rollator bewegen, da er aufgrund eines Schlaganfalles unsicher beim Gehen geworden ist. Doch wenn er die Kegelkugel in der Hand hat, muss es ohne jegliche Hilfe gehen. Die Spielregeln sind ganz einfach, gekegelt wird der Reihe nach in die Vollen. Wichtig ist, dass jeder Freude und Spaß an der Sache hat.

Die begleiteten Museumsbesuche finden schon länger statt. Alle zwei Wochen ist die Gruppe derzeit mit bis zu sechs Demenzkranken und mehreren Betreuern mittwochnachmittags unterwegs. Hier stehen die Freude am sinnlichen Betrachten und anregenden Gespräch über Interessantes und Bemerkenswertes an den Bildern und Kunstwerken im Vordergrund. Kunstpädagogische Informationen werden von der leitenden Kunsttherapeutin nur gegeben, wenn ein Teilnehmer es ausdrücklich wünscht.

Die Gruppe geht immer wieder in die Staatsgalerie, hat aber unter anderem auch schon das Lindenmuseum und das Rosensteinmuseum besucht. Als Willkommensritual und zur gemeinsamen Einstimmung werden die Teilnehmenden mit einer Brezel oder einem Stück Hefezopf und Kaffee aus der Thermoskanne im jeweiligen Foyer des Museums empfangen.

Auch Konzertbesuche mit freiwillig Tätigen als Begleitung sind im Entstehen. Ein kleines Mittagskonzert in der Musikaliensammlung im alten Fruchtkasten in Stuttgart eignet sich dazu beispielsweise ganz gut. Das Konzert ist kurz, reicht jedoch, um sich von einigen Klavierstücken und der ansprechenden Atmosphäre in der Musikaliensammlung mit den alten Instrumenten berühren zu lassen.

Auch wenn demenzkranke Menschen viele Fakten vergessen, so haben sie doch ein gutes emotionales Gedächtnis. So klingen die Stimmung und manche Eindrücke von Erlebnissen auch bei ihnen noch lange nach und begleiten sie den Rest des Tages oder der Woche, auch wenn Ort und Zeitpunkt des Erlebnisses schon lange vergessen sind. So sind die Erlebnisse auch für Demenzkranke von bleibendem Wert andauernder Wirkung.

Gerda Heinz ist die einzige, die an all diesen Angeboten teilnimmt, und sie ist von allen begeistert. Donnerstagnachmittags geht sie dazu noch zu „ihrem Café-Nachmittag“ – das ist eine Betreuungsgruppe für Demenzkranke, wo Kommunikation, Spiel, Bewegung und gemeinsames Singen in vertrauter Atmosphäre im Vordergrund stehen.

Auch Klaus Reif nimmt an einigen der Angebote teil. Er ist erst 64 und leidet ebenfalls seit etwa zwei Jahren an einer Demenz. Seine Frau ist noch berufstätig und sehr froh, dass er an den Angeboten so viel Freude hat. Am Ende einer Aktivität lässt er es sich meist nicht nehmen zu betonen, dass es „mal wieder ein schöner Nachmittag in guter Stimmung war, mit so viel netten Leuten".

Zu fast allen Angeboten ist das Abholen und Nachhause bringen durch freiwillige Mitarbeiter mit und ohne Auto möglich. Die Teilnahmekosten liegen zwischen 10 und 20 € und sind über besondere Zusatzleistungen der Pflegeversicherung teilweise abrechenbar.

Auch wer sich bei einem der Angebote als ehrenamtlicher Helfer mit engagieren will, kann sich melden. Eine finanzielle Aufwandsentschädigung wird erstattet. Ein eigenes Auto ist hilfreich.

Günther Schwarz, Alzheimer Beratung, Ev. Gesellschaft Stuttgart, Tel. 0711 / 20 54-374

Demenzpflege Riedlingen – Bewegung gegen das Vergessen

Regelmäßige Bewegung tut gut – das ist in der Wissenschaft unumstritten und setzt sich auch immer mehr in den Köpfen der Bevölkerung fest. Bewegung stärkt das Immunsystem und schützt vor sog. Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und Arteriosklerose.

Eine eher junge Erkenntnis ist, dass Bewegung auch für das Gehirn positive Effekte entwickelt. So kann Bewegung zum Erhalt der geistigen Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter beitragen und vor demenziellen Erkrankungen schützen. Neueste Untersuchungen gehen sogar davon aus, dass durch regelmäßiges Ausdauertraining neue Gehirnzellen entstehen können.

Vor diesem Hintergrund „trainierten" seit März letzten Jahres in der Demenzpflege Riedlingen mehrere Besucher regelmäßig an dem motorbetriebenen Bewegungstherapiegerät MOTOmed. Diese Geräte ermöglichen auch sehr schwachen oder verwirrten Menschen ein einfaches und sicheres Training.

Zwei Ausführungen des MOTOmed

Eine speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmte Software und individuelle Trainingsprogramme wirken motivierend und tragen zur Verbindung von geistiger und körperlicher Aktivität bei. Diese Verbindung wird von den Wissenschaftlern als wichtige Voraussetzung für die Schutzwirkung von Sport für das Gehirn angesehen.

Neben dem Schutz vor einer Demenz werden der regelmäßigen Bewegung auch positive Effekte zugeschrieben, wenn bereits eine Erkrankung vorliegt.

Erfahrungen der Demenzpflege Riedlingen

- Die Menschen werden ruhiger und weniger aggressiv: Bei der Untersuchung in Riedlingen konnten Verbesserungen im Verhalten und in der psychosozialen Struktur der Patienten beobachtet werden. So wurden sehr unruhige bzw. aggressive Patienten durch das Training teilweise etwas ruhiger und weniger aggressiv. Es scheint so, als wirke die Bewegung „ordnend" auf die häufig sehr aufgewühlten demenzkranken Menschen.

- Der Bewegungsdrang der Menschen kann ausgelebt werden: MOTOmed kann dem großen Bewegungsdrang, den Demenzerkranken häufig verspüren, gerecht werden. Die Menschen können auf einfache und vor allem sichere Weise ihre Energie los werden und gleichzeitig ihrem Körper und Geist etwas Gutes tun.

- Das Selbstwertgefühl wird gestärkt: Erste Beobachtungen lassen vermuten, dass sich die Bewegung auch auf die häufigen psy-

chiatrischen Begleiterscheinungen einer Demenz (z.B. Depressionen und Psychosen) positiv auswirken kann. Vor allem die Verknüpfung des Trainings mit positiven Emotionen stellte sich als motivierend für die Patienten heraus. Auf diese Weise könnten Erfolgserlebnisse geschaffen und das Selbstwertgefühl gestärkt werden.

- Der Austausch untereinander wird belebt: Das positiv empfundene Tun regt an zum Erzählen, die Menschen kommen leichter miteinander ins Gespräch.

Das Angebot der motorunterstützten Bewegung zeigt viele positive Wirkungen. So haben sich die Seniorengenossenschaft Riedlingen e.V. und die Firma Reck vorgenommen, das Angebot in diesem Jahr weiter auszubauen.

Michael Wissussek, Demenzpflege Riedlingen, www.demenzpflege.de.vu, Thomas Kaiser, Sportwissenschaftler, Fa. Reck / Betzenweiler

Sport und psychosoziale Gruppenarbeit mit dementiell erkrankten Menschen

Die Beratungsstelle VIVA (Verein zur Beratung und Begleitung älterer und verwirrter Menschen und ihrer Angehörigen e.V.) arbeitet seit 15 Jahren mit dementiell erkrankten Menschen nach dem personzentrierten Ansatz. Dieser Ansatz stellt den Menschen in seiner Individualität und spezifischen Lebensgeschichte in den Vordergrund – und ***nicht*** die Krankheit mit ihren Defiziten und Verhaltensstörungen.

In einer seit vier Jahren bestehenden Gruppe dementiell erkrankter Männer hat sich dieser Ansatz bewährt. Nun dient er als Leitlinie für die Konzeption einer Sportgruppe für demenzkranke Menschen, die nicht mehr an herkömmlichen Sportangeboten teilnehmen können.

In Kooperation mit dem TSV Mannheim 1846 e.V. wurde ein Sportangebot entwickelt, welches dementen Menschen die Teilnahme an einer Sportgruppe ermöglicht.

Ziele der Sportgruppe sind:

- Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der motorischen Fähigkeiten

- Vertrauen in die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers

- Üben zuzuhören, das Gehörte bewusst aufzunehmen und zu verarbeiten, so dass es verstanden wird

- Und vor allem: Spaß an der Bewegungserfahrung

Es gibt zwei Schlüssel, um die Aufnahmebereitschaft zu fördern: Die innere Ruhe, um sich konzentrieren zu können, und die Entschleunigung, um sich auf den Rhythmus der Teilnehmer einlassen zu können. Um solch ein unterstützendes Umfeld zu schaffen, ist die Sportstunde in einen psychosozialen Rahmen eingebettet, der das Wiedererkennen der Gruppenmitglieder und das Vertrauen untereinander fördert.

Die Sportgruppe trifft sich donnerstagnachmittags um 13.30 Uhr im TSV Mannheim 1846 e.V. in der Stresemannstraße 20. Die Sportstunde beginnt unter der Leitung der Sportpädagogin Bina Widera um 14.00 Uhr und endet um 15.00 Uhr. Danach bleibt die Gruppe bis 16.00 Uhr zusammen, um noch einen Kaffee oder eine Apfelschorle zu trinken.

Die Sportstunde kann vom Hausarzt verordnet werden (Anträge erhalten Sie bei VIVA) und wird als Rehabilitationssport von der Krankenkasse gefördert. Dazu kommt eine Teilnahmegebühr in Höhe von monatlich 10,50 €, die an den TSV entrichtet wird. Die Kosten für die psychosoziale Betreuung in Höhe von 10 € pro Treffen werden von VIVA in Rechnung gestellt und können bei der Pflegekasse als zusätzliche Betreuungskosten nach § 45 SGB XI eingereicht werden.

Info: Ellen Boschmann, Beratungsstelle VIVA, Tel. 0621 / 15 82 65 2, e.boschmann@beratungsstelle-viva.de oder Joachim Hefele, TSV 1846 Tel. 0621 / 41 18 46.

Arbeitskreis Gerontopsychiatrie NOK ein besonderer Dank an die Mitarbeiter

Seit zehn Jahren besteht die Betreuungsgruppe für Demenzkranke, seit neun Jahren die Gesprächsgruppe für Angehörige des Arbeitskreises Gerontopsychiatrie Neckar-Odenwald-Kreis (NOK).

Mindestens einmal im Jahr treffen sich beide Gruppen gemeinsam mit ihren Kranken, deren Angehörigen sowie allen Helferinnen. In diesem Jahr stand die Zusammenkunft unter dem Motto „Der bewegte Abend“. Das bedeutete Samba zur Begrüßung, dann folgte ein ländlicher Volkstanz „Das tanzende Bauernmadel“ und anschließend Lollipop, ein weiterer gymnastischer Tanz auf flotte Musik.

Danach schloss sich eine Fotoshow an, die Erinnerungen an die letzte Begegnung sowie Fotos aus der Betreuungs- und Angehörigengruppe beinhaltete.

Der nächste Tanzblock bestand dann aus verschiedenen Kreistänzen. Die „Sitzenden“ schauten aufmerksam zu und staunten über das Können und das rhythmische Empfinden der aktiven Teilnehmer. Mit gemeinsamer Begeisterung ging es in die dritte Tanzrunde: wieder Sitztänze und am Ende die Abschiedspolka.

Für das leibliche Wohl während des ganzen Abends wurde hervorragend gesorgt, alles rund um Käse: Käsesalat, Käseaufstriche und vieles mehr.

Es war ein sehr schöner und kurzweiliger Abend! Demenzkranke, Angehörige und Helferinnen konnten ihre Kontakte intensivieren und sich gegenseitig noch besser kennenlernen.

Zum Abschluss erhielten die Helferinnen für ihr soziales Engagement ein kleines Dankeschön, ebenso wurden die Leistungen und der unermüdliche Einsatz der Leiterinnen der Betreuungsgruppe Frau Mackert, Frau Nachtmann, der Leiterin der Angehörigengruppe, Frau Parent, durch den Vorsitzenden des Arbeitskreises Dr. Hoß gewürdigt.

Kathrin Stickel, Alzheimer Beratungsstelle des AK Gerontopsychiatrie NOK e.V.

Wissenswertes aus Medizin, Recht und Sozialpolitik

Pflegebedürftigkeitsbegriff

Bereits im Vorfeld der Pflegeversicherungsreform war klar, dass der Begriff der Pflegebedürftigkeit dem Bedarf von demenzkranken Menschen nicht gerecht wird. Mittlerweile ist nach langwierigen Diskussionsprozessen eine Neudefinition auf dem Tisch, wenngleich noch nicht endgültig verabschiedet.

Günther Schwarz, u.a. wohlbekannt als langjähriger Experte in Sachen Pflegeversicherung, hat die neue Definition der Pflegebedürftigkeit kritisch unter die Lupe genommen:

Positiv zu bewerten ist

- die Abkehr von einer detaillierten und schwer überprüfbaren Orientierung an der Pflegezeit und den zum Teil wenig schlüssigen Begutachtungskriterien

- das fachlich hohe Niveau, auf dem das neue Verfahren erarbeitet wurde

- die Berücksichtigung von demenzbedingten Fähigkeitseinschränkungen

Trotz dieser erfreulichen Weiterentwicklung tauchen bei näherer Betrachtung und Prüfung des Systems in Bezug auf eine angemessene Leistungsgewährung für demenzkranke Menschen eine Reihe nicht unerheblicher Fragen und Kritikpunkte auf:

- Demenzkranke, die seither die besondere Leistungsform der zusätzlichen Betreuung nach § 45b vor Anerkennung einer Pflegestufe beziehen, werden auch nach dem neuen Verfahren zum Teil keine leistungsrelevante Pflegestufe erhalten. Da die zusätzliche Leistung der Betreuung allerdings nach der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs nicht mehr bestehen soll, würde dies heißen, dass die Demenzkranken gar keine Leistungen mehr erhalten würden.

Deshalb fordert Günther Schwarz die Beibehaltung der Betreuungsleistungen nach § 45b. Gerade diese Leistungsart sei für Betroffene und deren Angehörige sehr wichtig:

- Die Schwelle, fremde Hilfe anzunehmen, ist für Demenzkranke und ihre Angehörigen oft anfangs besonders groß: Der Bedarf wird von Angehörigen in Frage gestellt, eigene Überforderung zu wenig wahrgenommen, fremde Hilfe ist meist noch ungewohnt und mit Scham verknüpft, und auch finanzielle Aspekte stellen oft Hemmnisse dar.

- Zudem ist der Betreuungsbedarf nicht so gut konkretisierbar und ersichtlich wie beispielsweise der konkrete Grundpflegebedarf. Ein Betreuungsbedarf wird somit oft nicht früh genug wahrgenommen.

- Darüber hinaus kommt die flexible Nutzung des Leistungsbudgets im Rahmen eines sich monatlich aufsummierenden Jahresbudgets den Bedürfnissen der Betroffenen und ihrer Familien sehr entgegen.

Die Leistungen nach § 45b bieten somit eine hervorragende Möglichkeit, den Familien ein kostengünstiges Einstiegsangebot (z.B. Helferkreiseinsatz / Betreuungsgruppe) zu vermitteln und die genannten Schwellen zu überwinden. So lassen sich Angehörige oft für einen Versuch motivieren, fremde Hilfe einmal auszuprobieren

- Schließlich führt die besondere Leistungsform nach § 45b, ebenso wie neuerdings § 45d, zu wertvollen Impulsen für die Förderung und den Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Helferkreise für Demenzkranke und Betreuungsgruppen). Diese Angebote bieten Betreuung meist zu sehr günstigen Preisen und trotzdem guter Qualität.

Durch die Einbeziehung Bürgerschaftlichen Engagements werden zugleich Menschen in der Bevölkerung praxisnah für Demenzerkrankungen sensibilisiert. Ein Teil der Helfer befindet sich z.B. mittlerweile selbst in einer familiären Betreuungssituation.

Weitere Kritikpunkte sind:
- Das neue Begutachtungsassessment geht von einem „linearen“ Zusammenhang zwischen dem Grad der Selbstständigkeit und dem Bedarf an pflegerischer Unterstützung aus, d.h.: je selbstständiger der Mensch ist, desto geringer ist die pflegerische Unterstützung. Insbesondere bei Demenzkranken, aber auch bei anderen Pflegebedürftigen, zeigt die Praxis allerdings, dass Pflege und Betreuung in der Regel aufwändiger sind, solange Verrichtungen noch teilweise oder mit geduldiger Anleitung selbst ausgeführt werden können.

- In Bezug auf Rehabilitationsbedarf und -potentiale ist das neue Begutachtungsassessment stark auf die konkrete Verbesserung von Fähigkeiten des Demenzkranken gerichtet. Zudem wird angenommen, dass kognitive Einschränkungen das Rehabilitationspotential einschränken.

Speziell auf Demenzkranke ausgerichtete Reha-Einrichtungen wie das Alzheimer-Therapiezentrum in Bad Aibling zeigen jedoch, dass sich durch spezielle Konzepte sehr gute Rehabilitationserfolge gerade auch für Demenzkranke ermöglichen lassen.

Fazit: Ungeachtet der wertvollen positiven Ansätze, die im Bericht des Beirats zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriff und dem Entwurf eines neuen Begutachtungsassessments erkennbar sind, steht Günther Schwarz der Ausarbeitung im Detail gerade auch in Bezug auf die Versorgung Demenzkranker kritisch gegenüber.

Die ausführliche Stellungnahme von Günther Schwarz zum neuen Begutachtungsentwurf und eine Umsetzung des Verfahrens in einer sehr aussagekräftigen Excel Tabelle stehen auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zur Verfügung

Info: Günther Schwarz, Alzheimer Beratung der Evang. Gesellschaft Stuttgart, Tel. 0711 / 20 54-374

Diskussion um Patientenverfügungen

Anfang März fand eine Anhörung zu Patientenverfügungen im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages statt. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband eine Stellungnahme hierzu veröffentlicht, zu finden unter www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=288.

Tipps und Informationen

Infos auf unserer Website

Immer mal wieder einen Blick auf unsere Homepage zu werfen, lohnt sich – Sie finden dort Veranstaltungstermine, aktuelle Berichte, Nachlesen und vieles mehr. Und falls Sie unseren Online-Newsletter noch nicht erhalten – loggen Sie sich doch einfach über unsere Webseite ein!

Aktuelles von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz

▪ Welt Alzheimertag 2009

Der Welt Alzheimertag am 21. September findet dieses Jahr zum 15. Mal statt und steht unter dem Motto „Demenz – nicht nur ein Wort“ (Infos und Veranstaltungen dazu siehe www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=43.)

Unser Bundesverband freut sich ebenso wie wir über Meldungen von Veranstaltungen und Aktivitäten zum Welt Alzheimertag!

▪ Kongressband „Aktiv für Demenzkranke“

Referate auf dem 5. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, Erfurt, 9.-11. Oktober 2008. Tagungsreihe, Band 7, Berlin 2009, 512 Seiten, 10 €; nur als CD-ROM 6 €

Kongressband mit 70 Referaten zu mehr als 20 Themenkomplexen sowie einer CD-Rom mit allen Texten, Kongressfotos und dem berührenden Lied „Kein Wort“ der Preisträger des Jugendwettbewerbs „Alzheimer & you“

Bezug: Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Tel. 030 / 259 37 95-0, info@deutsche-alzheimer.de.

▪ Broschüren

▪ **Mit Musik Demenzkranke begleiten**
Neuauflage Ende April (dritte überarbeitete Auflage)

▪ **Prävention, Therapie und Rehabilitation für Demenzkranke**
(Neuveröffentlichung)

Die neue Broschüre widmet sich u.a. drei häufig gestellten Fragen:

1. Wie kann man Demenzerkrankungen vorbeugen?
2. Welche (nicht-)medikamentösen Therapiemöglichkeiten gibt es?
3. Kommt Rehabilitation auch für Demenzkranke in Frage?

Bezug: Deutsche Alzheimer Gesellschaft s.o.

Sie können beide Broschüren für jeweils 3 € gern auch direkt bei uns in der Stuttgarter Geschäftsstelle bestellen. Der einfachste Weg führt über unser Online-Bestellformular!

▪ Empfehlungen zur Begleitung von Demenzkranken in der Sterbephase

Bei der Begleitung eines Demenzkranken müssen Angehörige immer wieder Abschied nehmen, zum Beispiel von lieb gewonnenen Eigenschaften und Fähigkeiten des Demenzkranken.

Wenn die demenzielle Erkrankung aber weiter voranschreitet oder eine zusätzliche Erkrankung hinzu kommt, gilt es irgendwann, den Menschen auch in seiner letzten Lebensphase – im Sterben – zu begleiten.

Empfehlungen des Arbeitsausschusses Ethik der Deutschen Alzheimer Gesellschaft hierzu können Sie nachlesen unter www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=164.

▪ Internetprojekt Alzheimer-Blog

Seit geraumer Zeit betreibt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft einen Internetblog. Mittlerweile ist ein reger Austausch zwischen Angehörigen, Ehrenamtlichen, Fachleuten und zum Teil auch Betroffenen entstanden. Schauen Sie doch auch einfach mal rein unter www.alzheimerblog.de – es lohnt sich!

Aktuelles von der Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft Stuttgart

- Buchveröffentlichung

Basiswissen: Umgang mit demenzkranken Menschen

Günther Schwarz

In seinem neuen Buch für Fachkräfte sowie Ehrenamtliche schildert Günther Schwarz die Ursachen und Diagnose von Demenz bzw. Alzheimer. Er erörtert Behandlungsmethoden bei dieser zurzeit noch unheilbaren Erkrankung, um die schweren Symptome möglichst lange hinauszuzögern.

Anhand der Schilderung des Krankheitsverlaufs versucht er das Selbsterleben der Kranken in der jeweiligen Krankheitsphase und damit auch einen angemessenen Umgang mit ihnen zu verdeutlichen.

Zudem stellt er aktuelle therapeutische Möglichkeiten dar und bewertet diese vor dem Hintergrund seiner langjährigen beruflichen Erfahrung. Dabei werden verhaltenstherapeutische Methoden angesprochen wie auch speziell für Demenzkranke entwickelte Ansätze wie Erinnerungspflege, Validation, Selbsterhaltungstherapie u.a.

Ein eigenes Kapitel ist dem Verständnis für Angehörige demenzkranker Menschen gewidmet, die unter der Krankheit oft ebenso oder mehr leiden als die Kranken selbst.

Besonders eingegangen wird dann noch auf die Themenbereiche Kommunikation, herausforderndes Verhalten, Beschäftigung und Verwahrlosung.

Bezug: Psychiatrie Verlag Bonn, Tel. 0228/ 7 25 34-11, verlag@psychiatrie.de, 14,95 €
ISBN 978-3-88414-476-3, Bestellnr. 476

- „Kleiner Ratgeber für Menschen mit Gedächtnisstörungen“

Das Datum von heute zu vergessen, das Wort, das man sagen möchte, suchen zu müssen und vielleicht im Einkaufszentrum nicht mehr zu wissen, was man eigentlich einkaufen wollte – das verunsichert!

Der kleine Ratgeber für Menschen mit Gedächtnisstörungen von Günther Schwarz zeigt in einem ersten Schritt auf, wie eine medizinische Abklärung erfolgt. Ist der Mensch tatsächlich an einer Alzheimer Demenz erkrankt oder liegen andere Ursachen zugrunde?

Er geht danach auf die Entstehung einer Demenzerkrankung ein sowie darauf, was man selbst tun kann, um den Verlauf der Erkrankung zu verzögern.

Ganz konkret benennt der Ratgeber auch Hilfestellungen für die Zeit nach der Diagnosestellung, wie man der zunehmenden Vergesslichkeit im Alltag begegnen kann.

Sie erhalten den Ratgeber (1 € + 3 € VK) bei Günther Schwarz, Tel. 0711 / 2054-374, E-Mail guenther.schwarz@eva-stuttgart.de. Kostenloser Download auch unter „Aktuelles“ auf unserer Homepage!

Aktuelles von Demenz Support Stuttgart

- Let´s Move: Bewegung und Demenz

Die aktuelle Ausgabe von „DeSS orientiert“, dem Online-Journal der Demenz Support Stuttgart, widmet sich dem Thema Bewegung. Und schon der Titel „Let´s Move – Bewegung und Demenz“ lässt erkennen, dass es auch um ganz konkrete Ideen und Anregungen für Bewegung im Alltag von Menschen mit Demenz geht.

Auch vorbeugende und rehabilitative Wirkungen von Bewegung in Verbindung mit einer demenziellen Erkrankung kommen zur Sprache.

„Let´s Move – Bewegung und Demenz“ gibt es kostenfrei als Download unter www.demenz-support.de/?action=publikation

▪ Evaluationsbericht Demenzkampagne Ostfildern

Von Oktober 2007 bis Juni 2008 fand in Ostfildern bei Stuttgart unter dem Motto „Wir sind Nachbarn“ eine breit angelegte Demenzkampagne statt. Mit einer Vielzahl von Aktivitäten (Kultur- und Informationsveranstaltungen, Plakat-Aktionen, Pressearbeit u.a.) trug die weithin beachtete Kampagne das Thema Demenz in die Öffentlichkeit der Stadt. Zusammen mit der Hochschule Esslingen hat Demenz Support Stuttgart die Kampagne begleitet und evaluiert. Den Evaluationsbericht finden Sie gleich auf der Startseite von Demenz Support Stuttgart unter www.demenz-support.de.

▪ Demenz – das Magazin

Demenz – das Magazin

Peter Wissmann und Michael Ganß

Vor wenigen Tagen ist bundesweit die erste Ausgabe eines neuen Magazins mit dem Namen *demenz* erschienen. Das Besondere daran:

Es handelt sich hier um keine weitere Fachzeitschrift für die Pflege, sondern um ein Magazin, das sich den Dialog zwischen pflegenden Angehörigen, Menschen mit Demenz, beruflichen Helfern, politischen Verantwortungsträgern und engagierten Bürgern zur Aufgabe machen will. Sie alle kommen (nicht nur) in der ersten Ausgabe, die den Titel „Sich verständigen“ trägt, zu Wort.

Herausgegeben wird das Magazin von Peter Wißmann und Michael Ganß (beide Demenz Support Stuttgart). Im erweiterten Herausgeberkreis und im begleitenden Kompetenzteam arbeiten ein Alzheimerbetroffener, pflegende Angehörige, Kommunalpolitiker, Künstler, Pflegeexperten und Kirchenvertreter mit.

Auch die Alzheimer Gesellschaft Baden Württemberg e.V. ist mit dabei, vertreten durch deren Geschäftsführerin Sylvia Kern.

Die *demenz* besteht aus drei Elementen. Das Hauptmagazin wird von zwei Spezialmagazinen ‚begleitet’: *demenz.Leben* wendet sich an Angehörige und bürgerschaftlich Engagierte, die *Bausteine.demenz* an berufliche Helfer aller Disziplinen.

Wer die *demenz* kennenlernen möchte, kann dies mit dem Gutschein im beigefügten Flyer tun.

Peter Wißmann, Geschäftsführer Demenz Support Stuttgart, www.demenz-support.de

▪ Gestaltungspreis der Erich- und Liselotte-Gradmann-Stiftung

Alle zwei Jahre vergibt die Erich-und-Liselotte-Gradmann-Stiftung einen Preis für herausragende Gestaltungsideen von Wohnbereichen für demenzkranke Menschen.

Gemeinsam mit Demenz Support Stuttgart vergibt die Stiftung in diesem Jahr einen Gestaltungspreis für Neubauten und größere Umbauten. Dabei wird besonders darauf geachtet, ob die Architektur und die technische Ausstattung die Lebensqualität und Sicherheit von Menschen mit Demenz unterstützen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.demenz-support.de/?meld=1&id=41.

Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe

Bereits zum 18. Mal schreibt die Hertie-Stiftung den „Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe” aus.

Besonderes Engagement für Menschen, die an einer neurodegenerativen Erkrankung wie Alzheimer oder Parkinson leiden, soll mit 25.000 € honoriert werden. Bewerbungen sind noch bis zum 15.05.2009 möglich.

Info: Hertie-Stiftung, Dr. Eva Koch, E-Mail KochE@ghst.de, www.ghst.de/links/hertie_preis

Lese-, Seh- und Hörtipps

- Lesetipps

100 Fehler im Umgang mit Menschen mit Demenz und was Sie dagegen tun können

Jutta König
Claudia Zemlin

Verlag :Schlütersche, 2008, 9,90 Euro
ISBN-10: 38 99 93 46 44, ISBN-13: 978-38 99 93 46 49

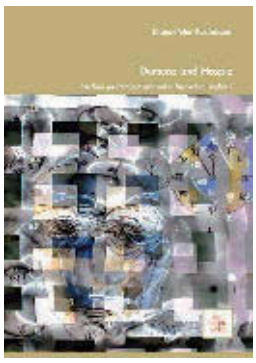
Die vorliegende Schrift stützt sich in hohem Maße auf die Theorie der personzentrierten Pflege nach Tom Kitwood. Es ist die Absicht des Buches, die typischen Fehler beim Umgang mit demenzkranken Menschen aufzuzeigen. Die Autorinnen wissen aus der Beratungspraxis und aus Untersuchungen beim Dementia-Care-Mapping, was besonders oft schief läuft.

Wer Fehler vermeiden will, sollte das Büchlein sorgfältig lesen und sich in den aufgeführten Bereichen immer wieder einmal selbst beobachten. Es sind dies:

- Die eigene Haltung: Annahmen über Menschen mit Demenz, Umgang mit ihnen wenn nötig revidieren
- Kommunikation: angemessene Auseinandersetzung im direkten Kontakt
- Milieu: Berücksichtigung der wirklichen Bedürfnisse Demenzkranker
- Biographisches Arbeiten: respektvoller Umgang mit der Lebensgeschichte
- Körperpflege und Ernährung: auch mal auf strikte Einhaltung von Regeln verzichten
- Herausforderndes Verhalten: individuelle Gründe des Verhaltens berücksichtigen

Nicht alles, was die beiden Autorinnen aufführen, mag unumstritten sein. Doch es bietet vor allem für beruflich Pflegende eine wertvolle Hilfe, eigene Einstellungen und Verhaltensweisen zu hinterfragen und sich so immer weiter zu verbessern.

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam



Demenz und Hospiz

Sterben an Demenz erkrankte Menschen anders?

Klaus Peter Buchmann

Hospizverlag 2007,19,90 Euro
ISBN-10: 39 81 12 40 65, ISBN-13: 978-39 81 12 40 64

Die meisten Menschen mit Demenz sterben im Pflegeheim. Die konzeptionellen Überlegungen zur Sterbebegleitung stehen allerdings in keinem Verhältnis zur großen Zahl an Konzepten zur Betreuung und Begleitung in den Lebensphasen davor.

Ein Ziel der vorliegenden Publikation ist es, die Notwendigkeit einer solchen Konzepterstellung ins Bewusstsein zu rücken und Wege aufzuzeigen. Eine Grundlage der Ausführungen ist eine Befragung von deutschen Hospizen, in denen Demenzkranke immerhin 10% der Gäste ausmachen.

Die Schrift widmet sich Fragen wie:

- Sterben Menschen mit Demenz anders?
- Worauf ist das häufig beschriebene Phänomen auffallender geistiger Klarheit dementiell erkrankter Menschen kurz vor ihrem Tod zurück zu führen?
- Wird der Todeszeitpunkt vom Sterbenden selbst beeinflusst und ist somit Ergebnis finaler kognitiver Leistungen?
- Sollte die Sterbebegleitung Demenzkranker bereits vor dem Einsetzen des Sterbeprozesses beginnen?

Bei all dem wird deutlich, dass sich im Sterben der Kreis des Daseins schließt, dass das Abschiednehmen als integraler Bestandteil des Lebens gesehen werden muss.

Die Schrift widmet sich des Weiteren der notwendigen Qualifizierung Begleitender sowie qualitätssichernden Maßnahmen. Einzubeziehen ist nicht nur die physische, sondern auch die psychische, soziale und spirituelle Dimension des Sterbens.

Ein Resümee ist, dass die Einführung und Umsetzung des Hospizgedankens in Altenpflegeheimen notwendig ist.

Das letzte Kapitel widmet sich vorwiegend der spirituellen Dimension, der Frage nach dem Sinn von Leben und Sterben. Buchmann stellt verschiedene Ansätze vor, plädiert aber diesbezüglich für die Selbstbestimmung am Lebensende.

Der Autor ist Diplom-Pflegewirt, seit vielen Jahren gerontologisch tätig und mit konzeptionellen Fragen der Leitung und des Auf- und Ausbaus von Alten(pflege)einrichtungen betraut.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass Demenz-Support Stuttgart in den Jahren 2006 und 2007 drei Schriften zu den Themen Sterben sowie Spiritualität herausgebracht hat (kostenloser Download unter www.demenz-support.de/?action=publikation).

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam

„Ich habe Fulsheimer" – Angehörige und ihre Demenzkranken

Christa Matter
Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V. (Hrsg.)

Zum 20 jährigen Jubiläum der Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V. erscheint das Buch „Ich habe Fulsheimer'. Angehörige und ihre Demenzkranken" (Herausgeber Christa Matter, Geschäftsführerin, und Noel Matoff):

Angehörige beschreiben ihre Erfahrungen und machen anderen Angehörigen Mut, offen mit der demenziellen Erkrankung des Familienmitglieds oder Partners umzugehen.

Bestellung: Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V., 25 €, Tel. 030 / 89 09 43 57, E-Mail info@alzheimer-berlin.de.

Hilfe rund um die Uhr – (I)egal durch wen?

Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz

Wie kann eine Hilfe rund um die Uhr organisiert werden? An wen wendet man sich und was gilt es zu berücksichtigen?

Übersichtlich informiert die Broschüre über die wichtigsten Regelungen zur Beschäftigung von Pflegekräften und Haushaltshilfen aus Osteuropa.

Bestellung: Verbraucherzentrale Baden-Württemberg, Paulinenstr. 47, 70178 Stuttgart, E-Mail info@vz-bw.de; www.vz-bw.de, Kostenfreier Download unter www.verbraucher.de/download/Hilfe_rund_um_die_Uhr.pdf .

- Neuer Leitfaden für ambulant betreute Wohngemeinschaften

Das Diakonische Werk Württemberg hat zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer Senioren „LageS" einen Leitfaden für den Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften erarbeitet (kein vorrangiger Demenzbezug!).

Der Leitfaden wurde von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. auch auf seinen Nutzen für Angehörige von Menschen mit demenziellen Erkrankungen geprüft.

Nähere Info und Bestellung der Broschüre: Ute Krczal, Tel. 0711 / 1656-363 oder E-Mail krczal.u@diakonie-wuerttemberg.de (10 € für Mitgliedseinrichtungen, Nichtmitglieder 15 €).

▪ Sehtipp

Pflegenotstand – Angehörige überfordert, Politik machtlos?

Erlebnisse aus der Praxis, Einschätzungen aus der Wissenschaft – unterschiedliche Meinungen und Haltungen regen zum Nachdenken an! Die Sendung „Anne Will“ vom 15.02.2009 können Sie online ansehen unter http://daserste.ndr.de/annewill/videos/annewill684.html

Einblick in die russische Wohngemeinschaft „Nascha Kwartihra“

„Deutschland altert“ – und ebenso wie wir werden auch unsere Migranten älter und hilfebedürftig. Sie haben oftmals andere Lebensgewohnheiten und Bräuche.

„Nascha Kwartihra“ ist russisch und heißt übersetzt „Unsere Wohnung“. Der kurze Film ermöglicht einen Einblick in die Wohngemeinschaft „Nascha Kwartihra“. Die Diakonie Köln und Region nimmt sich der Lebenswelt von russischsprachigen Demenzkranken an – zu sehen unter www.haeusliche-pflege.vincentz.net/index.cfm?pid=790&pk=2366

Quelle: Newsletter Häusliche Pflege (10.03.2009)

▪ Hörtipp

Wie kommen die Schuhe in den Kühlschrank?

Auf SWR2 diskutierten am 25.03.2009 Prof. Dr. Thomas Klie, Sozialwissenschaftler, Heike von Lützau-Hohlbein, Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und Prof. Dr. Johannes Pantel, Gerontopsychiater und Psychotherapeut zum Thema „Wie kommen die Schuhe in den Kühlschrank? Der Alltag von Demenzkranken und ihren Angehörigen“

Die Sendung können Sie hier nachhören: www.swr.de/swr2/programm/sendungen/swr2-forum/-/id=660214/nid=660214/did=4510266/1us0q5g/index.html (SWR2 Forum, 45 Min.).

Kulturangebote zum Thema Demenz

▪ „Die Akte Auguste D.“, szenische Lesung

Auguste Deter gilt als die erste Patientin, bei der die Alzheimer Krankheit festgestellt wurde. Ausführlich dokumentierte der Arzt Alois Alzheimer über fünf Jahre hinweg den Verlauf der Krankheit.

In einer faszinierenden und berührenden szenischen Lesung mit verteilten Rollen kommen Alois Alzheimer und seine damalige Patientin zu Wort. „Die Akte Auguste D.“ eignet sich hervorragend als kulturelles Begleitprogramm für Veranstaltungen zum Thema Alzheimer und Demenz.

Info: Ulrike Hofmann, Theaterverlag Hofmann-Paul in Berlin, Tel. 030 / 78 70 99 40, E-Mail mail@theaterverlaghofmann-paul.de , www.theaterverlaghofmann-paul.de

▪ Kulturpflege von „Dein Theater“, Stuttgart

Für Menschen, die nicht ohne Hilfe den Ort wechseln können, hat *Dein Theater* aus Stuttgart mobile Aufführungen entwickelt. Sie werden von ein bis zwei Personen gespielt und können ohne Bühne und Beleuchtung auch in kleineren Räumen aufgeführt werden.

Anmerkung: Wir haben positive Rückmeldungen und auch gute eigene Erfahrungen mit „Dein Theater“. Konkrete Inhalte müssen aber vorab im Detail geklärt werden!

Dein Theater, das Theater auf Bestellung in Stuttgart, Tel. 0711 / 263 39 39-0, E-Mail info@deintheater.de, www.deintheater.de

- „Rosa ist reif“ – Improvisationstheater Knotenpunkt, Zürich

Immer wieder hatten wir begeistert von den Aufführungen des Schweizer Improvisationstheaters Knotenpunkt berichtet: „Rosa ist reif“ handelt von der demenzkranken Rosa und greift exemplarisch sowie äußerst authentisch und eindrücklich viele einschlägige Situationen auf (häusliche Situation, Rolle der Familie, Arztbesuch, Heimunterbringung, Situation des Pflegepersonals etc.).

„Rosa ist reif“ geht nun wieder auf Tournée, für Süddeutschland geplant ist der Zeitraum von 14.-22.09.2009. Interesse besteht bisher in Ulm, Leinfelden-Echterdingen, Tauberbischofsheim und Reutlingen.

Das Stück eignet sich hervorragend als abendfüllende und bei aller Ernsthaftigkeit trotzdem sehr unterhaltsame Veranstaltung, die zum Nachdenken und Mitmachen anregt!

Info: Guido Capecchi, Theater Knotenpunkt, Tel. 0041 / 44 36 25 615, Mobil 0041 / 79 407 41 17 E-Mail info@knotenpunkt.ch www.knotenpunkt.ch

Infoservice unseres Landesverbandes

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Veranstaltungen und Aktivitäten (bitte beachten Sie dazu auch unseren Infoservice im Web):

- Infostand

Alle Gruppen und Initiativen im Land können für ihre regionalen Veranstaltungen gern unseren repräsentativen **Infostand** ausleihen (für Mitglieder außer den Versandkosten gratis, ansonsten 20 €), anzuschauen unter www.alzheimer-bw.de/cms/0606/index.php.

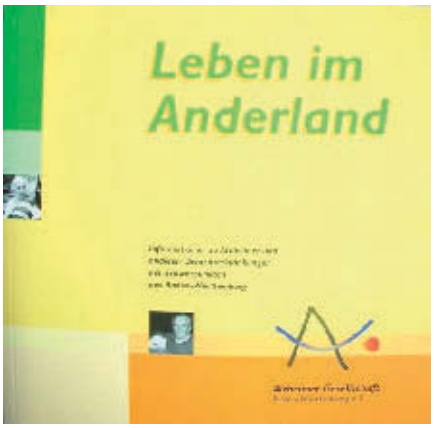
- Infomaterial

Wir versenden gut verständliches und differenziertes **Infomaterial** zu allen Fragen rund um die (Alzheimer) Demenz – die Bestellung funktioniert am einfachsten online über unsere Website, ansonsten gern auch telefonisch, per Mail oder schriftlich!

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen des **Faltblattes** unseres Landesverbandes sowie unserer **Broschürenlisten** zur Bestellung von Infomaterial für Ihre regionalen Veranstaltungen.

- Broschüre „Leben im Anderland“

Ganz vergriffen ist unsere Broschüre „Leben im Anderland“ – sie wird derzeit völlig überarbeitet und steht Ihnen vermutlich ab Mitte Mai kostenfrei (gegen Porto) wieder in beliebiger Stückzahl zur Verfügung.



- Verständniskarten

Unsere neuen Mitglieder erhalten jeweils mit ihrem Begrüßungsschreiben kostenlos kleine Hinweiskarten, die Alltagssituationen außer Haus ein wenig entschärfen bzw. erklären können. Sie können die Kärtchen überall mit sich führen und im entsprechenden Moment einfach diskret weitergeben, ohne in Erklärungsnöte zu geraten – anzuschauen unter alzheimer-bw.de/cms/0001/detail.php?nr=10582&kategorie=0001

Bei Bedarf senden wir gern größere Mengen zu, ein Anruf oder eine formlose Mail genügt!

Herzlichen Dank für

... Spenden (Spendeneingang bis 26.03.09)

– wie zum Beispiel von Rosemarie Berger, Gerhard Bertsch, Hermann Blanke, Anneliese Böhringer, Kurt Breuer, Dr.Gwendolyn Zane, Dr. Hermann Dudel, Wolfgang Egle, Wolfgang Eichelmann, Ingrid Göres, Annegret Grüninger, Sybille Heeg, Sieglinde Heimberger-Brüggemann, Edith Kalmbach, Karl Nittinger GmbH, Horst Laade, Renate Lang, Erich Mayer, Annemarie Merkle, Philippe Moillen, Gabriele Plotz, Erika u. Willi Raith, Ellen Reichert, Effi Rohr, Theresia Rolser, Thomas Schmälzle, Ute Schmidt-Hackenberg, Edmund Schneider, Michael Wagner, Martin Weber, Dr. Angela Weiß, Christel Wengert, Gertrud Widmaier und weitere Spender, die nicht namentlich genannt werden möchten

... Geburtstagsspenden von Dieter Herr anlässlich eines runden Geburtstags

… Trauerfallspenden der Familie Anne Wolf

… zweckgebundene Spenden der Aktion Weihnachten e.V.

... Selbsthilfeförderung der ARGE Selbsthilfe Baden-Württemberg (Nachtrag für 2008)

... schriftliche Beiträge zu unserem „alzheimer aktuell“, die jeweils namentlich gekennzeichnet sind (zur Nachahmung wärmstens empfohlen...)!

und zu guter Letzt wie immer vielen Dank für

... aufgestockte Mitgliedsbeiträge und großzügig bezahlte Rechnungen!

Termine und Veranstaltungen
(nach Postleitzahlen-Bereichen geordnet)

Gerne veröffentlichen wir Ihre regionalen Veranstaltungen und Aktivitäten hier –
bitte informieren Sie uns (am besten über unser Meldeformular im Internet oder per E-Mail)!

Alle Veranstaltungen sowie bundesweite Termine finden Sie ausführlicher auch auf unserer Website.

Vortragsveranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. für den Großraum Stuttgart in Kooperation mit der Ev. Gesellschaft Stuttgart

Alle Vorträge finden jeweils mittwochs von 18-20 Uhr im Seminarzentrum der Barmer Ersatzkasse, Hirschstr. 31, 2. Stock, 70173 Stuttgart statt (Eintritt frei, Voranmeldung nicht erforderlich).

13.05.2009	**Frontotemporale Demenz – eine Demenz mit besonderen Herausforderungen** Dr. Janine Schmid, Psychiaterin und Oberärztin an der TU München
17.06.2009	**Technische und pflegerische Hilfsmittel für Demenzkranke – Bewährtes und Neues** Günther Schwarz, Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft Stuttgart e.V. und Andere
08.07.2009	**Düfte und Erinnerungsfreuden für Menschen mit Demenz** Heike Degen-Hientz, Dipl. Pädagogin, Aromatologin

Fortbildungen und Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

Info: Sabine Hipp (Koordination niederschwellige Betreuungsangebote),
Tel. 0711 / 24 84 96-62, Mail: sabine.hipp@alzheimer-bw.de

17.-19.04.2009	Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von Ehrenamtlichen führen
06.05.2009	Wahn und Halluzination bei Menschen mit Demenz
12.05.2009 / 20.10.2009	Aufbau von Entlastungs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen
13.06.2009	**Fachtag Weinsberg „Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“** (in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof)
03.-05.07.2009	"...nicht vom Brot allein!" – Ernährung und Spiritualität in der Betreuung von Menschen mit Demenz
18.-20.09.2009	Sitztänze und Bewegungsangebote nach der Feldenkrais-Methode
25.09.2009	Häusliche Betreuungsdienste für Demenzkranke – Herausforderungen an die fachliche Leitung
07.10.2009	Aroma-Handmassage und andere Wohlfühlangebote in Betreuungsgruppen
17.10.2009	Einweisung Erste Hilfe bei demenzkranken Menschen
23.10.2009	Betreuungsgruppen für Demenzkranke – Einführung für *neue* MitarbeiterInnen
03.11.2009	Umgang mit schwierigen Betreuungssituationen und (hohen) Erwartungen von pflegenden Angehörigen

Termine in und um Stuttgart
(alphabetisch nach Anbieter sortiert)

BELA III Netzwerk (Bürgerschaftliches Engagement für Lebensqualität im Alter)
Info: Iren Steiner, Tel. 07023 / 74 12 48, Mail: steiner@iren-steiner.de

15.06.2009 Auftaktveranstaltung in Fellbach: "Der Lebensqualität verpflichtet"

Caritasverband für Stuttgart e.V. – Bildungszentrum
Info: Helena Mersmann, Tel. 0711 / 28 09-2461, Mail: h.mersmann@caritas-stuttgart.de

17.06.2009 Neueste Entwicklungen bei medikamentöser Behandlung dementieller Erkrankungen

03.-25.11.2009 Integrative Validation nach Richard (IVA) – Grundkurs

03.12.2009 Fachärztl. Fallbesprechungen für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen: “Aggressives Verhalten“

Evangelische Gesellschaft Stuttgart – Treff Sozialarbeit
Info: Michaela Angerer, Tel. 0711 / 20 54-254 /-271, Mail: edith.kreller@eva-stuttgart.de

16.07.2009 Vortrag: "Demenz – es ist Zeit zu handeln und zu vernetzen"

Memory Clinic Stuttgart in Zusammenarbeit mit GerBera
Info: Memory Clinic, Tel. 0711 / 2 53-2970, Mail: memory-clinic@klinikum-stuttgart.de

09.04.2009 Informationskreis für Angehörige:
"Behandlungsmöglichkeiten der Demenz zwischen Hoffnung und Realität"

Pflege-Selbsthilfeverband e.V.
Info: Alexandra Kern, Tel. 02644 / 36 86, Mail: info@pflege-shv.de

11.05.2009 1. Pflegestammtisch in Stuttgart, zu Gast Claus Fussek

Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg
Info: Christel Olleck, 0711 / 6 19 26-122, Mail: info@wohlfahrtswerk.de

23.04.2009 Schmerz und Demenz

22.09.2009 Therapeutic Touch – Die Kunst der heilsamen Berührung

24.09.2009 Kontinenzförderung bei Menschen mit Demenz

08.10.2009 Gerontopsychatrische Krankheitsbilder – Demenz

02.-04.11.2009 DCM (Dementia Care Mapping) – Basic User Seminar

10.-11.11.2009 Aromakunde und Handmassage für Menschen mit Demenz

Regionale Termine

42... Sven Lind – Gerontologische Beratung
Info: Sven Lind, Tel. 02129 / 32 501, Mail: sven.lind@web.de

14.05.2009 Fortbildung: "Pflege und Betreuung Demenzkranker im Heim"

68... Gerontopsychiatrisches Forum Mannheim und Aktion Demenz e.V.
Info: Planungsbüro Stadt Mannheim, Tel. 0621 / 2 93-9885, Mail: 50.planung@mannheim.de

14.-25.09.2009 “Vergissmeinnicht“ – Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim

71... Bürgerstiftung, Stadtseniorenrat, Amt für soziale Dienste Leinfelden-Echterdingen
Info: Büro des Stadtseniorenrates, Tel. 0711 / 16 00-308

22.04.2009 Vortrag: “Beschäftigungsangebote für Menschen mit Demenz“
Sabine Hipp, Alzheimer Gesellschaft Baden Württemberg e.V.

71... Fachberatung Demenz am Landratsamt Rems-Murr-Kreis
Info: Monika Amann, Tel. 07151 / 5 01-1180, Mail: m.amann@rems-murr-kreis.de

16.04.2009 Vortrag: “Kommunikation und deren Bedeutung für demenzerkrankte Menschen“

73... Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Geislingen
Info: Pfarrerin Claudia Kupfer-Feine, Tel. 07331 / 9 46 06 79, Mail: ebgeislingen@aol.com

26.04.2009-
26.05.2009 "Welt verlassen" –
Fotoausstellung von Hermine Oberück in der Stadtkirche Geislingen

14.05.2009 Vortrag: "Demenzerkrankungen kennen lernen und verstehen"

23.06.2009 Fortbildung für Ehrenamtliche: "Demenzkrankheit in meinem Umfeld"

07.05.2009 Angehörige im Gespräch: "Was für ein klägliches Leben?!"

73… Deutsches Rotes Kreuz – Kreisverband Aalen e.V.
Info: Barbara Sesselmann, Tel. 07361 / 95 12 30, Mail: tagespflege@drk-aalen.de

23.04.2009 Vortrag: “Demenz und Pflegeversicherung“

74... Angehörigengruppe Schwäbisch Hall
Info: Helmut Marstaller, Tel. 07906 / 84 04, Mail: helmut.marstaller@gmx.de
Reine Ausspracheabende am 06.05., 01.07. und 07.10.

03.06.2009 Vortrag: “Bienenhonig in unserer Ernährung“
Gerhard Fischer, Hörlebach

02.09.2009 Vortrag: “Wenn Pflege an ihre Grenzen kommt“
Susanne Fieselmann, Reutlingen

04.11.2009 Vortrag: “Erinnerungspflege“
Margot Weidenfelder, Schwäbisch Hall

02.12.2009 “Zeit der Stille“ – Einstimmung auf Weihnachten

74... Gerontopsychiatrischer Schwerpunkt am Klinikum am Weissenhof, Weinsberg
Info: Nadine Hadasch, Tel. 07134 / 75-1620, Mail: n.hadasch@klinikum-weissenhof.de

Fachtag: "Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus"
13.06.2009 Fachtag in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg
(s. Seite 32!)

Zielgruppe Ehrenamtliche Helfer:

12.05.2009 “Kinästhetische Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz

08.10.2009 Die Situation der pflegenden Personen

05.11.2009 Gesprächsführung und Kommunikation

27.11.2009 Validation, “Kommunizieren und Wertschätzen“

Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte (Anmeldung erforderlich!):

23.04.2009	Krankheitsbild einer Demenz
07.05.2009	Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Erkrankten
18.06.2009	Interaktionen in der Pflege von Menschen mit Demenz, Prä-Therapie (Garry Prouty)
02.07.2009	Vollmachten und Betreuungsrecht
08.07.2009	“Manchmal ist es mir zu schwer ...“ – Depression und Suizidalität im Alter
17.09.2009	Informationen zur Pflegeversicherung
24.09.2009	Basale Stimulation bei der Pflege und Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz
20.10.2009	“Kinästhetische Vorgehensweise“ bei der Pflege von Menschen mit Demenz
24.11.2009	Kinästhetik grüßt Bobath
03.12.2009	Gewalt in der Pflege von Menschen mit Demenz

75... Hohenwart Forum Bildung und Begegung gGmbH
Info: Christina Gerke, Tel. 07234 / 6 06 17, Mail: gerke@hohenwart.de

27.06.2009	Schnuppertag: "Bewegung – Rhythmik – Musik"

76... Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Altenhilfezentrum Karlsruhe-Nordost des Badischen Landesvereins für Innere Mission
Info: Sylvia Kern, Tel. 0711 / 24 84 96-60, Mail: info@alzheimer-bw.de
Direkte Anmeldung: Tel. 0721 / 96 77-0 (Mo-Fr 10-12 Uhr)

16.04.2009	Theaterstück “Du bist meine Mutter” mit anschließendem Expertenpodium"

76... Geriatrisches Zentrum Karlsruhe
Info: Matthias Hoffmann, Tel: 0721 / 889-3214, Mail: info.demenz@t-online.de

08.04.2009	Vortrag: "NirgendWO-VergissMICHnicht!" – Umgang mit Dementen

77... Alzheimer Initiative Offenburg
Info: Fabienne Herrmann, Tel. 0781 / 82-2593, Mail: fabienne.herrmann@offenburg.de

19.05.2009	Tipps zur Ernährung von Demenzkranken

78... Alzheimer Initiative für den Landkreis Rottweil
Info: Cordula Manthey, Tel. 0741 / 24 10, Mail: c.manthey@vvph.de

23.04.2009	Vortrag: "Ist jede Vergesslichkeit Demenz" / "Ab wann habe ich Alzheimer?"
12.05.2009	Film: "Vergesst die Liebe nicht!"
23.09.2009	Vortrag: "Umgang mit Demenzkranken – Demente verstehen lernen"
15.10.2009	Vortrag: "Demenzkranke begegnen einem Clown"
16.11.2009	Film: "Der Tag, der in der Handtasche verschwand"
01.12.2009	Vortrag: "Betreuung / Vollmacht"

78... Arbeitskreis Demenz im Schwarzwald-Baar-Kreis
Info: Regina Büntjen, Tel. 07721 / 9 13-7193, Mail: r.buentjen@lrasbk.de

29.04.2009	Vortrag: “Verwirrt, dement – Alzheimer?“
12.05.2009	Fortbildung: "Erste Hilfe Kurs Demenz" Hartwig von Kutzschenbach (1. Vorsitzender Alzheimer Gesellschaft BW e.V., Leiter des sozialpsychiatrischen Dienstes für ältere Menschen in Esslingen)
14.05.2009	Vortrag: “Pflegeversicherung – Schwerpunkt: Situation von Dementen“
20.10.2009	"Entlastungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen" – Infoveranstaltung (s. Seite 32!)

78... Geriatrischer Arbeitskreis am Klinikum Landkreis Tuttlingen
Info: Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann, Tel. 07461 / 97-0, Mail: c.seiterich@khtut.de

07.04.2009	Vortrag: “Neuerungen in der Pflegeversicherung“
12.05.2009	Vortrag: “Notfallmanagement in der Klinik im Kontext einer Demenz“
09.06.2009	Besuch in der Demenz-WG Eigeltingen
14.07.2009	"Was ist ein Schlaganfall" – Besuch auf der Schlaganfallstation
15.09.2009	Überraschungs-Filmnachmittag fürs Herz
13.10.2009	"Der Herbst steht auf der Leiter" – gemeinsames Herbst- und Erntedankfest
10.11.2009	Vortrag: "Essen und Trinken hält Leib uns Seele zusammen" – Essen, Trinken und Schlucken … und wenn´s nicht mehr geht?
08.12.2009	"Und wieder geht ein Jahr zu Ende" – heiter-besinnlicher Jahresabschluss für Betroffene und Angehörige

79... Seniorenbüro Stadt Freiburg
Info: Regina Bertsch, Tel. 0761 / 201-3032, Mail: seniorenbuero@stadt.freiburg.de

17.04.2009	Geistiges Mitmachtraining: "Trau dir’s zu – du schaffst es mit Grips!"
22.04.2009	Vortrag: "Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung"
15.05.2009	Auftaktveranstaltung „Initiative für ein besseres Leben mit Demenz“ *
20.05.2009	Vortrag: "Demenz und die Folgen für die Persönlichkeit"
17.06.2009	Fachtag: "Palliative Care und Demenz"
19.06.2009	Geistiges Mitmachtraining: "Trau dir ’s zu – du schaffst es mit Grips!"
26.06.2009	Vortrag: "Demenz – Verständnis und Umgang"
27.06.2009	Einblicke in die Praxis: "Demenz – Verständnis und Umgang"
12.07.2009	Gesundheitsforum 2009: "Demenz im Alter – Ursachen und Therapie“
13.-15.07.2009	Basisseminar: "Basale Stimulation in der Pflege".
17.07.2009	Oasentag: "Tageserholung für Menschen mit Demenz"
10.09.2009	Gesundheitsforum 2009: "Wie gehe ich mit Demenzerkrankten um?"
08.10.2009	Vortrag: "Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung“

79... Kirchliche Sozialstation "Nördlicher Breisgau"
Info: Michael Szymczak, Tel. 07663 / 40 77, Mail: sozialstation.boetzingen@gmx.de

23.04.2009-23.07.2009 und 01.10.2009-10.12.2009 — Qualifizierungskurs: "BetreuerIn für Menschen mit Demenz" (jeweils inhaltsgleich)

79... Kirchliche Sozialstation "Südlicher Breisgau"
Info: Waltraud Kannen, Tel. 07633 / 1 22 19, Mail: kannen@sozialstation-bad-krozingen.de

22.04.2009 — Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz (7 Abende)

88... Evangelische Müttergenesung Württemberg
Info: Ev. Müttergenesung Württ., Tel. 0711 / 20 68 -240, Mail: info@muettergenesung-kur.de

24.06. - 15.07.2009 — Schwerpunktkur für pflegende Frauen in der Evang. Frauen- und Mütterkurklinik Bad Wurzach

89... Berufsfachschule für Altenpflege Dornstadt
Info: Peter Blaich, Tel. 07348 / 98 74 90, Mail: aps-dornstadt@diakonisches-institut.de

20.04.2009-18.09.2009 — Qualifizierung: "Betreuungsassistent bzw. Präsenzkraft"

97... Johanniter Bildungszentrum Wertheim
Info: Ursula Mack, Tel. 09342 / 91 10 20, Mail: ursula.mack@juh-bw.de

23.11.2009-14.12.2010 — Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft

*****_Quasi in letzter Sekunde hat uns noch ein Text zur Freiburger Auftaktveranstaltung am 15.05.2009 erreicht, der aus redaktionellen Gründen nur noch hier am Ende Platz finden konnte:_

Im Südwesten hat sich im Rahmen der Antragstellung an die Robert Bosch Stiftung (Menschen mit Demenz in der Kommune) ein Initiativkreis zusammengefunden, um Bürgerinnen und Bürger für das Leben mit Demenz im Alltäglichen zu sensibilisieren.

In diesem Kreis arbeiten die Stadt Freiburg, die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen, der Stadtseniorenrat Freiburg, die Evangelische und Katholische Fachhochschule, das Zentrum für Geriatrie und Gerontologie, die Katholische Akademie und das Freiburger Modell e.V. u.a. zusammen.

Zur Auftaktveranstaltung am 15. Mai 2009 um 17.00 Uhr in der Katholischen Akademie Freiburg, Wintererstraße 1, sind alle herzlich eingeladen.

Den Eröffnungsvortrag bei der Auftaktveranstaltung zur Aktion Demenz hält Herr Prof. Reimer Gronemeyer aus Gießen. Danach folgen Interviews mit vielschichtigen Aspekten alltäglicher wie beruflicher Begegnung mit Demenz. Als Gesprächspartner eingeladen sind Angehörige, Bäcker, Landfrauen, Banker bis hin zu Polizei und Taxifahrern.

Den Abschluss der Auftaktveranstaltung bildet eine Präsentation der Arbeiten von Demenzerkrankten aus der Werkstatt der Neurologischen Klinik Elzach mit Prof. Karl-Heinz Menzen und Student/Innen der Heilpädagogik.

Weitere Aktionen wie Qualifizierungsangebote im Umgang mit Demenz für alltagsbezogene Dienstleister in Banken, bei der Polizei, im Einzelhandel, eine Tagung über eine „neue“ Kultur der Demenz, Fortbildungsangebote zur Palliativpflege, eine Aktion „Ver-laufen in der Stadt“ und weiteres sind im Rahmen der bis Mitte 2010 geplanten Aktion „Initiative für ein besseres Leben mit Demenz“ in Planung.

Die Frau im Spiegel

Sie ist einfühlsam und sehr sensibel, unsere Frau aus dem Orient. Auch wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig ist, erkennt man an ihrem Gesichtsausdruck, dass sie sehr viel Mitgefühl für Menschen aufbringt. Wenn ein Mitbewohner in der Gruppe Kummer hat, kann es sogar vorkommen, dass sie selbst ein paar Tränen mit ihm weint.

Eines Tages erlebte ich etwas Sonderbares. Die fremde Frau war weit und breit nicht zu sehen, doch aus der Ferne hörte ich ihre vertraute Stimme. Sie kam aus dem Toilettenraum. Dort stand die Frau vor dem Spiegel des Waschbeckens und unterhielt sich angeregt mit ihrem Spiegelbild. Ich fand diesen Anblick ungewöhnlich und gleichzeitig amüsierte er mich auch. Ich machte mir Gedanken, ob sich die Frau im Spiegel wohl wiedererkennt.

Erinnerungen an meine Großmutter wurden wach. In ihren letzten Lebensjahren war sie etwas verwirrt und so fragte sie mich, als sie einmal vor dem Spiegel stand, wer denn die alte Frau hinter dem „Fenster“ sei. Diese Frage überraschte mich damals sehr und etwas verblüfft antwortete ich: „aber Oma, das bist doch du!“.

Meine Oma wollte es mir allerdings nicht so recht glauben und antwortete: „Das soll ich sein, bin ich denn schon so alt?" Es war eine ähnliche Situation wie die gegenwärtige und ich ging davon aus, dass die Frau sich ebenfalls nicht erkannte. Es hatte etwas Rührendes, wie sie so vor dem Spiegel stand. Sie schien sehr angetan von dieser Frau im Spiegel zu sein.

Was mochte sie wohl denken? Endlich eine Frau aus meinem Heimatland? Endlich ein Mensch, der meine Sprache spricht und mich versteht? Ich wusste keine Antwort.

Einige Wochen später, ich hatte dieses Ereignis schon fast vergessen, saß die fremde Frau mit der Gruppe beim Mittagstisch. Sie hatte gerade genüsslich ihre Suppe verspeist und lief nun zur Essensausgabe um sich ihr Hauptmenü zu holen. Ich dachte, dass die Frau sich wieder auf ihren Platz setzen würde, doch sie lief freudestrahlend, schnurstracks an mir vorbei und verließ mit ihrem Teller den Aufenthaltsraum. Keiner außer mir schien es zu bemerken.

Als die Frau nach einiger Zeit nicht wiederkam, lief ich ihr nach um nach dem Rechten zu sehen. Ich fand sie nicht sofort, doch dann sah ich, wie sie in den Toilettenraum verschwand. Ich ahnte Schreckliches. Sie wird doch wohl nicht ihr Essen wegschütten, dachte ich mir. Das Schlimmste erwartend betrat ich den Raum. Dort stand die Frau vor dem Spiegel und wollte den Teller ihrer „Landsmännin“ hinter der Scheibe reichen. Behutsam sprach sie auf sie ein.

Ich hatte mich geirrt. Sie wollte ihr Essen nicht, wie ich es erwartet hatte, achtlos wegschütten. Die einsame Frau hatte in der Dame im Spiegel wohl eine gleichgesinnte Freundin gefunden, mit der sie ihr Essen teilen wollte. Eine Freundin, die man vergessen hatte. Eine Freundin, an die niemand dachte, weil keiner von ihrer Existenz wusste außer ihr selbst.

Petra Schüßler

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Fortbildungsangebote 2009

Zielgruppe / Veranstaltungsort	Thema	Datum
Einführende Schulung 01/09 für neue MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** Seminarzentrum BARMER Stuttgart	Betreuungsgruppen für Demenzkranke – eine Einführung für neue MitarbeiterInnen **Leitung:** Sabine Hipp, Stuttgart **Anmeldeschluss:** 13. März 2009	**Donnerstag, 2. April 2009** Beginn: 9.30 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 €
Einführende Schulung 12/09 für neue MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** TREFFPUNKT Rotebühlplatz Stuttgart	Betreuungsgruppen für Demenzkranke – eine Einführung für neue MitarbeiterInnen **Leitung:** Sabine Hipp, Stuttgart **Anmeldeschluss:** 25. Sept. 2009	**Freitag, 23. Okt. 2009** Beginn: 9.30 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 €
Fortbildung für Fachkräfte 02/09 die Betreuungsgruppen oder ggf. Tagespflegeeinrichtungen leiten (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** Haus Hochfelden Sasbach	Eine Betreuungsgruppe leiten – ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen führen **Leitung:** Dr. Xenia Vosen-Pütz, Bopfingen **Anmeldeschluss:** 18. März 2009	**Freitag, 17. April – Sonntag, 19. April 2009** Beginn: 15.00 Uhr Ende: 15.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 210 € Nichtmitglieder: 280 €
Fortbildung für Fachkräfte 09/09 die Betreuungsgruppen leiten (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** Karl-Höfflin-Gemeindehaus Denzlingen	Aroma-Handmassage und andere Wohlfühlangebote in Betreuungsgruppen **In Kooperation mit:** Netzwerk von Mensch zu Mensch, Denzlingen **Referentin:** Heike Degen-Hientz, Stuttgart	**Mittwoch, 7. Okt. 2009** Beginn: 9.30 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 € **Anmeldeschluss:** 4. Sept. 2009
Informationsveranstaltung 04/09 für ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen in der Altenhilfe, Interessierte (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** Seminarzentrum BARMER Stuttgart	Aufbau von Entlastungs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen **ReferentInnen:** Sabine Hipp, Stuttgart Gisela Harr, Aulendorf Günther Schwarz, Stuttgart	**Dienstag, 12. Mai 2009** Beginn: 13.00 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 15 € Nichtmitglieder: 20 € **Anmeldeschluss:** 20. April 2009
Informationsveranstaltung 11/09 für ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen in der Altenhilfe, Interessierte (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 50 **Ort:** Landratsamt, VS-Villingen	Aufbau von Entlastungs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen **In Kooperation mit:** Gesundheitsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises **ReferentInnen:** Sabine Hipp, Stuttgart Günther Schwarz, Stuttgart Gabriele Schnell, Weingarten Heidi Kratochwille, Abtsgmünd	**Dienstag, 20. Okt. 2009** Beginn: 13.00 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 15 € Nichtmitglieder: 20 € **Anmeldeschluss:** 25. Sept. 2009
Austauschtreffen 08/09 für Organisatoren von Häuslichen Betreuungsdiensten (landesweit) **Teilnehmerzahl:** 20 **Ort:** TREFFPUNKT Rotebühlplatz Stuttgart	Häusliche Betreuungsdienste für Demenzkranke – Herausforderungen an die fachliche Leitung **Leitung:** Sabine Hipp, Stuttgart **Anmeldeschluss:** 28. Aug. 2009	**Freitag, 25. Sept. 2009** Beginn: 9.30 Uhr Ende: 16.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 €

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Hohe Str. 18
70174 Stuttgart
Telefon: (0711) 24 84 96-60
Fax: (0711) 24 84 96-66
E-Mail: info@alzheimer-bw.de
Internet: www.alzheimer-bw.de

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Fortbildungsangebote 2009

Zielgruppe / Veranstaltungsort	Thema	Datum
Fortbildung für Ehrenamtliche 06/09 die sich in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten engagieren (landesweit) **Teilnehmerzahl**: 20 **Ort**: Haus Bittenhalde Meßstetten-Tieringen	„...nicht vom Brot allein!" – Ernährung und Spiritualität in der Betreuung von Menschen mit Demenz **Referentin**: Vesna Casper, Tübingen Dorothea Kleinknecht, Ulm **Anmeldeschluss**: 29. Mai 2009	**Freitag, 3. Juli 2009 – Sonntag, 5. Juli 2009** Beginn: 15.00 Uhr Ende: 15.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 120 € Nichtmitglieder: 150 €
Fortbildung für Ehrenamtliche 07/09 die sich in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten engagieren (landesweit) **Teilnehmerzahl**: 20 **Ort**: Schönstattzentrum Aulendorf	Sitztänze und Bewegungsangebote nach der Feldenkraismethode **Referentin:** Birgit Huttenlocher-Grön, Mössingen **Anmeldeschluss**: 14. Aug. 2009	**Freitag, 18. Sept. 2009 – Sonntag, 20. Sept. 2009** Beginn: 15.00 Uhr Ende: 15.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 120 € Nichtmitglieder: 150 €
Fachtag Demenz 2009 05/09 für Ärzte, Klinikpersonal, Haupt- und Ehrenamtliche in der Altenpflege sowie für pflegende Angehörige in den Landkreisen HN, KÜN, SHA, MOS, TBB **Teilnehmerzahl**: 140 **Ort**: Klinikum am Weissenhof Weinsberg	Die endgültige Ausschreibung erscheint Ende März 2009. Sie finden sie auf unserer Website bzw. können sie beim Klinikum am Weissenhof anfordern. **In Kooperation mit:** Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie Klinikum am Weissenhof Weinsberg	**Samstag, 13. Juni 2009** Beginn: 9.30 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** 30 € **Kontakt und Anmeldung:** Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie Klinikum am Weissenhof Sekretariat, 74189 Weinsberg Tel. 07134 / 75 -16 20 E-Mail: n.hadasch@klinikum-weissenhof.de
Regionale Fortbildung 03/09 für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten in der Region Stuttgart **Teilnehmerzahl**: 20 **Ort**: Seminarzentrum BARMER Stuttgart	Wahn und Halluzination bei Menschen mit Demenz **Referent**: Dr. Thomas Marx, Kirchheim **Anmeldeschluss**: 8. April 2009	**Mittwoch, 6. Mai 2009** Beginn: 9.00 Uhr Ende: 16.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 €
Regionale Fortbildung 10/09 für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten in der Region Stuttgart **Teilnehmerzahl**: 20 **Ort**: DRK Bereitschaft 1 Ost Stuttgart	Einweisung Erste Hilfe bei demenzkranken Menschen **Referentin**: Bettina Scheu, Sindelfingen **Anmeldeschluss**: 18. Sept. 2009	**Samstag, 17. Okt. 2009** Beginn: 9.00 Uhr Ende: 17.00 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 €
Regionale Fortbildung 13/09 für MitarbeiterInnen in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten im Ortenaukreis **Teilnehmerzahl**: 20 **Ort**: Stadt Offenburg Seniorenbüro Offenburg	Umgang mit schwierigen Betreuungssituationen und (hohen) Erwartungen von pflegenden Angehörigen **In Kooperation mit:** Seniorenbüro der Stadt Offenburg **Referentin**: Anne Arend-Schulten, Brühl	**Dienstag, 3. Nov. 2009** Beginn: 9.00 Uhr Ende: 16.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** Mitglieder: 40 € Nichtmitglieder: 50 € **Anmeldeschluss**: 2. Okt. 2009

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Hohe Str. 18
70174 Stuttgart
Telefon: (0711) 24 84 96-60
Fax: (0711) 24 84 96-66
E-Mail: info@alzheimer-bw.de
Internet: www.alzheimer-bw.de